

Volksrecht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/8, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Braunerstraße Nr. 6 und Neue Zeltstraße 11, durch die Zweigstellen, Bismarckstraße 11, Reichstr. 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 70 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Straßengebote, Vereins-, Berichtigungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Für die Arbeitslosen.

Der Stand der Erwerbslosenfürsorge.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gab am Sonnabend Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nähere Aufklärung über den Stand der Erwerbslosenfürsorge. Mitte Juni 1926 — 1,4 Millionen Hauptunterstützungsempfänger — kamen auf 1000 Einwohner in abgerundeten Zahlen im Reich 28, in Preußen 28, in Bayern 21, in Sachsen 40, in Württemberg 17, in Baden 30 und in Hessen 37 Erwerbslose; in Berlin ist die entsprechende Zahl 48, in Ostpreußen 9; in Pommern 14, Provinz Sachsen 23, Westfalen 38. Die beiden stärksten Industriebezirke, das Land Sachsen und die Provinz Westfalen, sind also am stärksten betroffen und erreichen in Sachsen weit über das Doppelte, in Westfalen fast das Doppelte des Durchschnittssatzes für Reich und Preußen. (Umschalt der einzelnen Großstädte steht Breslau mit am ungünstigsten da! Red.)

Die Ausgaben betragen im Monat April für etwa 1,8 Millionen Hauptunterstützungsempfänger 113 Millionen. Hiervon werden etwa 85 Millionen durch Beiträge (3 Prozent der Lohnsumme je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer) aufgebracht. Etwa 80 Millionen fallen Reich, Ländern und Gemeinden zur Last. Rechnet man mit den Zahlen des Winters oder den letzten Zahlen des Sommers und geht von dem Durchschnitt beider Zahlen als Jahreszahl aus, so ergibt sich eine Gesamteinstellung von rund 1200 Millionen Mark, von denen 400 Millionen durch Beiträge, 800 Millionen durch das Reich, die Länder und Gemeinden aufgebracht werden. Die Zahl derjenigen, die wegen zu langer Dauer der Erwerbslosigkeit nicht mehr unterstützt werden, der sogenannten „Ausgescheuerten“, beträgt für Preußen 48.000, 186.000 erhalten weniger als sechs Monate Unterstützung. Der Arbeitsminister teilte mit, daß die Fortführung der Kurzarbeiterunterstützung beabsichtigt sei, dagegen habe die Reichsregierung die Absicht, eine Höchstgrenze von 75 Prozent des Lohnes einzuführen, wegen der ungünstigen Auswirkung auf die einzelnen Lohnklassen ausgegeben. (Wir verweisen auf die Vorschläge zur Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge in unserer Sonnabend-Nummer. Red.)

Der Hochwasserstand

im Ober- und Elbegebiet wird nach den neuesten Meldungen als unverändert bezeichnet. Der Schaden wird inzwischen bereits von den amtlichen preussischen Stellen abgeschätzt, die auch umfangreiche Hilfsmassnahmen für die Landleute in die Wege leiten. Aus Landbündtrefen wird eine übertriebene Darstellung der Schäden verbreitet, indem z. B. auch die jedes Jahr überschwemmten Weiden mit zum geschädigten Gebiet gerechnet werden. Zu unterschätzen ist der Schaden aber andererseits auch nicht, zumal die Rückwirkungen auf die Ernährung dann noch gesteigert werden müssen, wenn höhere Schutzdämme die Zufuhr auswärtigen Lebensmittel weiter erschweren sollten. Die notwendigen Wehrschweimmittel sollten übrigens die Mahnung zu schnellem Bau von Stauanlagen und Schutzdämmen dienen. Wie groß die Zahl der so zu beschäftigenden Personen sein kann und wie umfangreich diese notwendigen Arbeiten sind, ergibt sich am besten daraus, daß heute nicht weniger als 5-7000 Menschen allein zur Sicherung der Oberdämme in der Mark Brandenburg aufgeboten sind.

Um die beiden Präsidenten

Jaenicke und Kleibömer, die Leiter der Breslauer Regierung und des Breslauer Polizeipräsidiums, war durch einige verfechtete Epochen gegen den Polizeipräsidenten und offene Rohdeleiten für den Regierungspräsidenten in mehreren bürgerlichen Zeitungen ein halb öffentlicher Kullienkampf entstanden. Wir haben in Nr. 143 vom 23. Juni bereits berichtet, daß unsere schlesischen Landtagsabgeordneten sich deswegen um Aufklärung an den Polizeichef Wegg gewandt hatten, der daraufhin das Gerücht von einer beabsichtigten Verlesung des Polizeipräsidenten mit sehr anerkennenden Worten für Herrn Kleibömer dementierte. Zwischen uns und Wegg herrschte eine gewisse Verständigung, die wir verzeichnen, ohne unsererseits den Kampf um die Verlesung durch neue Momente verschärfen zu wollen, nachdem die Mahnung unserer sachlichen Ansichten und Forderungen durch unsere Abgeordneten erfolgt ist.

Am Sonnabend brachte der 2. mittlere Preussische Pressedienst eine Notiz, deren Form und Inhalt allerdings sofort erkennen läßt, daß die feste personalpolitische Führung Seiner Majestät des Königs in der Provinz durch seine Extra-Kommissionen, die die Mittelklasse übergeben, daß der Regierungspräsident hat einen Teil der Presse zu Sonderberichten zu sich geladen hat, indem die beiden in Frage kommenden Vertreter rechtsprechender Stellen sich einstellten an ihn wandten und ohne Ansehen ihrer Parteipolitik Fragen in der Angelegenheit beantwortet erhielten. Wir nehmen das zur Kenntnis. Weiter wird der Regierungspräsident wegen seiner darüberstehenden Übernahme der Unterzeichnung in der Breslauer Markung vom Amtlichen Pressedienst dementiert. Da der Polizeipräsident aus drin-

gender Veranlassung Breslau damals für mehrere Tage verlassen mußte, hätte der Regierungspräsident wegen der Außergewöhnlichkeit des Falles als Chef der Landbestimmungs-polizei die Leitung der (natürlich zu dieser Zeit längst im Gang befindlichen) polizeilichen Aktion übernehmen müssen. Soweit wir wissen, ist in der Deffenheit wenigstens Breslau deswegen ein Vorwurf gar nicht erhoben worden! Die „Schlesische Zeitung“ behauptet, daß sich die amtliche Notiz gegen „Wählerzeilen“ der „Volksrecht“ richte. Wir haben über diese Frage keine Zeile gebracht! Diese Verteidigung ist also etwas auffällig.

Zum Schluß versichert die amtliche Notiz, es habe „in Zusammenarbeit der beiden Behörden und ihrer Leiter in feinem Augenblick der Unterstützung die geringste Unterbrechung oder Störung erfahren.“ Die Haltung des Regierungspräsidenten habe die Billigung und Anerkennung des Ministeriums gefunden. Der Wert dieser Versicherung wird dadurch aufgehoben, daß einen halben Tag später die demokratische „Breslauer Zeitung“, also das Parteiblatt der beiden beteiligten Breslauer Behördenchefs, im Leitartikel genau das Gegenteil einer harmonischen Zusammenarbeit feststellt und unter die trübsten Erfahrungen der letzten Zeit nämlich der „Mordverbrechen“ anführt, die beiden Herren, deren Verdienste es dann freigelegt abhandelt, ständen „auf Kriegsfuß, ohne daß das in der Sache irgendwie begründet wäre.“ Weiter meint das demokratische Blatt, „es besteht also für uns in Breslau die Gefahr, daß wir einen von diesen Männern oder alle beide verlieren, ohne die Aussicht auf einen gleichwertigen Ersatz.“ Schließlich bittet Dr. Wegg um Gewährung mancher Unrecht ab, das er ihm früher getan hat, nennt ihn „energisch, kaiser, umsichtig, belonnen“ und behauptet, er sei zwar nur von „deutschnationalen Beamten umgeben“ (was allerdings Herrn Wegg nicht zuzuschreiben ist), lasse sich aber doch nie ein für ein beschränken. Mit besonderem Vergnügen verzeichnen wir, daß Dr. Wegg die von uns gerichtete Reklamation seiner eigenen Zeitung für Herrn Jaenicke's Verdienste um die Mordverbrechen, mißbilligt. Er erklärt sie aus Uebereifer eines Hochverleumdeters, mit dem der Regierungspräsident selbst nichts zu tun habe. Auch das glauben wir gern, jedoch aber im übrigen, ob Herrn Wegg's Artikel, so weit er nicht zur Berichtigung des Preussischen Verleumdeters dienen muß, für die beteiligten Präsidenten und den Anteil der Demokratischen Partei an der schlesischen Verleumdung von Nutzen sein wird.

Schon meldet sich nämlich auch die „Schlesische Volkszeitung“ des Zentrums. Sie lobt Herrn Kleibömer ebenso warm wie die „Breslauer Zeitung“, behnt dieses Lob aber auf Herrn Jaenicke nicht aus und stellt den Wunsch, „die Spitzenstellen etwas mehr nach den Grundfragen der Parität zu besetzen.“ Die Demokratische Partei hätte in Niederschlesien zu viel führende Aemter, das Zentrum nur zweite Stellen. Gerade am Lessingplatz wäre eine Veränderung notwendig, da die Umgebung des Regierungspräsidenten „zentrumrein“ sei. Dazu möchten wir für heute nur bescheiden bemerken, daß das niederschlesische Zentrum sich seine Zurückstellung an zweite Stellen selbst mit dem eigenen Anschluß an die deutschnationale Personalpolitik eingetrocknet hat. Es hätte durch Zusammengehen mit links sowohl den Posten des Landeshauptmanns wie den des Reichsratsvertreeters der Provinz haben können, hat aber selber beide dem Deutschnationalen ausgeliefert. Hoffentlich sieht das Zentrum ein, daß es in Zukunft nur besser fahren kann, wenn es nicht die Leute in den Vordergrund schiebt, die es in dieser Richtung geführt haben, sonst könnte es neue Enttäuschungen erleben. Es ist nicht unsere Sache, den in der Tat großen Bemühen der Demokraten in Niederschlesien zu verletzigen, zumal in der Stadtverwaltung Breslau die Demokraten personalpolitisch selbst nicht immer am geschicktesten vorgehen. Die Abhängigkeit eines überragenden Mannes wie des Stadtdirektors Berg bleibt ihnen hier unvergessen. Aber dem Zentrum sei geraten, seine Energie zunächst einmal nicht gegen die kleine Demokratische Partei zu erproben, sondern gegen diejenigen, die ihm die genannten Aemter mit freiwilliger Unterstützung derer um Wegg und Kleibömer verschafft haben!

Wieder Lärm im schlesischen Parlament.

Breslau, 28. Juni. (Eigener Nachtbericht.) Der schlesische Senat hat am Sonnabend in den vorgerückten Morgenstunden nach einer stürmischen Nachsitzung die Kirchenvorlage mit den Stimmen der schlesisch-deutschen, katholisch-ungarischen Mehrheit angenommen. Es handelt sich hier um einen Bürgerloos, der antipolitisch und gegenwärtig eingestellt ist.

Im Verlauf der Sitzung veranfaßten die Kommunisten den bereits in letzter Zeit wiederholt von ihnen verübten Spottakt. Sie trübten mit Fahnenstücken und Trompeten und trugen beschworene Plakate durch den Saal. Als der Nationaldemokrat Dr. die Nationalsozialisten sehr hart angegriffen, bestanden sich die Abgeordneten dieser Partei am dem Tagessitz. Der Präsident sah sich gezwungen, die Parlamentarische Sitzung zum Schluß zu erklären.

Der Senat ging nach vollendeter Arbeit in die Ferien. Auf das Abgeordnetenhaus wird eine Tagung, welche der Antrag des Nationaldemokraten Dr. die Unterstützung von vier Kommunisten und einem nationalsozialistischen Abgeordneten an die Staatsanwaltschaft verweigert, angesetzt worden sein. Die Kommunisten verließen nach Schluß der Sitzung den Plenarsaal mit dem Gesang der Internationale.

Die fürstliche Abfindung.

Von Kurt Rosenfeld.

Die Beratungen des Rechtsausschusses des Reichstages über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürsten sind am Sonnabend beendet worden. Wenn wir jetzt das Ergebnis dieser Erörterungen prüfen, so muß festgestellt werden, daß an den Grundpfeilern der Regierungsvorlage überhaupt nichts geändert worden ist. Es ist trotz aller Bemühungen der Sozialdemokratie nicht gelungen, die Bestimmung aus dem Gelegenheitswurf herauszubringen, nach welcher das ganze Gesetz überhaupt nur dann praktische Bedeutung erlangt, wenn die Regierung eines Landes das Reichs-Sondergericht anruft. Danach wird das Gesetz bestenfalls nur in Preußen wirksam werden und vielleicht in Thüringen. In den Ländern, in denen bereits eine Gesamtauseinandersetzung stattgefunden hat, kann das Fürstengericht sogar nur dann tätig werden, wenn es übereinstimmend von der Regierung eines Landes und dem betreffenden Fürstenhaus verlangt wird. Eine unmögliche Voraussetzung! Immer wird nur der eine Teil mit einer stattgefundenen Auseinandersetzung zufrieden sein, der andere Teil infolge dessen das Gericht nicht anrufen wollen und deshalb die Uebereinstimmung beider Teile, welche die Voraussetzung für eine Tätigkeit des Gerichts ist, nicht zu erzielen sein.

Au der von uns kritisierten Wahl der Mitglieder des Fürstengerichts durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag der Regierung ist ebenfalls nichts geändert worden. Die Erklärung des Reichsjustizministers, daß die Regierung auf die nicht für Richter reservierten 4 (von 9) Stellen des Gerichtshofes nicht auch noch Richter berufen werde, garantiert in keiner Weise eine uns befriedigende Bildung des Gerichts.

Der von der Sozialdemokratischen Fraktion erreichte entscheidungsgelose Fortfall der Hohenzollernschen Kronrentenabfindung bedeutet trotz der damit für das Volk gesetzeten 8 bis 10 Millionen Goldmark angesichts des in Frage stehenden Milliardenwertes der Fürstenermögen recht wenig. Es kommt hinzu, daß eine entsprechende Beteiligung der Renten, die den bis zum Jahre 1805 souverän gewesenen Fürsten und Standesherrn zustehen, nicht erreicht worden ist, so daß die unglücklichsten Konsequenzen eintreten müssen. Es handelt sich hier um sehr erhebliche Summen, um jährliche Renten von insgesamt fast 2 Millionen Mark für 18 ehemalige Fürsten. Dabei befindet sich zum Beispiel auch eine Jahresrente von 612.000 Mark für den Landgrafen von Hessen, welche die Gegenleistung bildet für die Einverleibung des hessischen Fideikommissvermögens, dessen Hauptbestandteile aus dem Verkauf von hessischen Landesindern als Kanonenfutter an kriegsführende ausländische Staaten herrühren. Entgegen einem sozialdemokratischen Antrag hat das Fürstengericht nur die Befugnis erhalten, unter gewissen Umständen solche Renten für erloschen zu erklären. Ob das Gericht aber überhaupt wird, steht noch sehr dahin.

Nicht einmal die Sicherheit ist gegeben, daß der Fall des Grafen von Oldenburg befriedigend gelöst wird. Ein Graf Anton von Oldenburg hatte im 17. Jahrhundert einen unehelichen Sohn, den er zum Herzog Anton von Oldenburg ernannte, und dem er in seinem Testament vom 23. April 1663 das Amt Barel und die Herrschaft Kniphausen mit voller Landeshoheit vermachte. So konnte damals ein Fürst über sein Land verfügen! Durch Erbchaft gelangte diese Herrschaft später in den Besitz derer von Bentinck. 1810 wurden Kniphausen und Gera dem französischen Kaiserreich einverleibt, 1825 aber wieder an das Adelsgeschlecht von Bentinck übertragen. Um das Jahr 1850 tobte der Erbfolgestreit zwischen der jüngeren und der älteren Linie Bentinck. Im Jahre 1854 die Grafen Bentinck ihre Hoheitsrechte an Oldenburg abtraten, wofür ihnen Abfindungssummen eingeräumt wurden. Die jüngere Linie bekam 200.000 Taler Gold, die ältere sogar 550.000 Taler Gold bar ausgezahlt. Außerdem aber erhielt die Familie Bentinck noch ein Fideikommiss von 1.100.000 Taler Gold. Diese Summen verlangen die Bentincks heute in voller Goldmarkzahlung vom Staate Oldenburg. Nicht einmal der sozialdemokratische Antrag, der das Land Oldenburg von diesem unerhörten Anspruch befreien wollte, wurde angenommen. Es bleibt auch die Entscheidung über diesen Fürstenanspruch dem Ermessen des Fürstengerichts überlassen. Ferner gelang es der Sozialdemokratischen Fraktion nicht, eine Forderung in die Mater zu bringen, die durch rechtskräftige Urteile zum Schutze von Fideikommissen errichtet worden ist. Es ist dabei geboten, daß Urteile aus der Zeit nach der Revolution von dem Fürstengericht nicht anerkannt zu werden brauchen. Dagegen wurde die unbedingte Anerkennung der aus der Zeit der Monarchie stammenden Urteile aufrecht erhalten, so daß zum Beispiel das auf einer Rechtsfindung von 1805 beruhende Urteil von 1873, welche Abfindung, erhalten hat der Fürst der Herrschaft Schmettau-Berndorf, obwohl die Herrschaft Schmettau-Berndorf 1806 an Preußen übergegangen ist. Ebenfalls ist von der Sozialdemokratischen Fraktion eine Erweiterung jener Bestimmungen erreicht worden, welche bei der Trennung von Fürsten und Staatsanwaltern

Annahme des neuen Mieter- schutzgesetzes im Reichstag.

Der Gesetzentwurf zur Änderung des Mietengesetzes über die Berechtigung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaus wird ohne Aussprache angenommen. Nach der Vorlage wird der Reichskredit nicht mehr, wie bisher, nur auf 12 Monate, sondern auf eine längere Zeit, mindestens auf drei Jahre, gewährt. Bis zu einem Betrage von 10 Millionen Mark kann der Reichsarbeitsminister das Darlehen auf die Dauer von 15 Jahren gewähren. Die Verlängerung der Frist hat sich als notwendig erwiesen, weil infolge der ungünstigen Bedingungen die Kredite für den kleinen Wohnungsbau bisher nicht in der erwarteten Weise abgefordert worden sind.

Das Haus geht hierauf in die Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Mietenschutzgesetzes fort. Die §§ 1 bis 6 werden unter Ablehnung der vorliegenden Anträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Auch der sozialdemokratische Antrag, der die Räumungsfrist von zwei Monaten wieder herzustellen will, wird abgelehnt, ebenso ein anderer Antrag der Sozialdemokraten, wonach an Stelle der „angereichernden“, „angemessenen“ Ersatzwohnraum gestellt werden soll. In der Fortsetzung der Einzelberatung verlangt

Abg. Lipinski (Soz.), daß die Verfolgung wegen Wuchers auch auf die Behörden, besonders auf die Reichsbahn, ausgedehnt ist, wenn diese für die von ihr vermieteten Räume übermäßig hohe Mieten verlangen. Der Redner begründet dann einen sozialdemokratischen Antrag, wonach das Mieterschutzgesetz in Uebereinstimmung mit dem Finanzausgleich bis zum 1. Juli 1928 in Kraft bleiben soll. Unter Ausnutzung der jetzigen kurzen Befristung des Gesetzes üben manche Hausbesitzer einen Druck auf die Mieter aus, um sie freiwillig zur Zahlung von höheren Mieten zu veranlassen.

Abg. Hülsmann (Komm.) wendet sich gegen die Bestimmungen der Vorlage, die nach seiner Auffassung den Hausbesitzern die Möglichkeit geben, außerordentlich hohe Profite aus der Vermietung von Wohnungen zu ziehen.

Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags wird auch der Rest der Vorlage in der zweiten Beratung angenommen. — Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf auch in der dritten Beratung verabschiedet. Vor der Schlussabstimmung erklärt

Abg. Lipinski (Soz.), daß die Sozialdemokratie sich im Ausschuss bemüht habe, den Mieterschutz zu erhalten. Das sei ihr auch im wesentlichen gelungen, wenn auch hier und da einige Abschwächungen eingeleitet worden seien. Die Sozialdemokratische Fraktion werde deshalb für das Gesetz stimmen.

Auf Antrag des Abg. Lipinski (Soz.) wird ein Gesetzentwurf zur Änderung des Reichsmietengesetzes noch einmal an den Wohnungsausschuss verwiesen. — Den Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über eine vom Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen eingebrachten Gesetzentwurf zur Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter empfiehlt dessen Annahme und zugleich eine Entschärfung, wonach bei der Verdrängung des Pächterkredits auszulassenden Kreditinstituten eine Monopolstellung nicht gegeben werden soll. — Die Vorlage wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Von einem Antrag der deutschnationalen Fraktion, durch den die Regierung ersucht wird, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Schonung unserer Währung einige Maßnahmen sofort einzuleiten, wird der Satz angenommen: „Bekämpfung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, darunter auch der Ostjuden.“

Das Haus stimmt ferner ohne Aussprache folgender Entschärfung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses zu: „Im Hinblick auf die gewaltige Arbeitslosigkeit im Inland wird erwartet, daß die Arbeitslosigkeit auch in der Landwirtschaft fortschreitend zunehmen wird, insbesondere dem Bau geeigneter Wohnungen für deutsche Landarbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor allem ist dafür Sorge zu tragen, daß das widerrechtliche Verbleiben polnischer Wanderarbeiter über die Arbeitszeiten hinaus in Deutschland und die daraus sich ergebenden mannigfachen Mißstände ein Ende nehmen. Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Wanderarbeiterfrage ist hierauf entscheidend Wert zu legen.“

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Reichspolizeiengesetzes. Der Haushaltsausschuss, für den Abg. Leigt (B. Vp.) berichtet, beantragt, die Gesamtzahl der Mitglieder des Verwaltungsrats von 31 auf 40, die Zahl der vom Reichstag, Reichsrat und der aus den Kreisen der Wirtschaft und des Verkehrs vorzuschlagenden Mitglieder um je 3 Mitglieder zu erhöhen. Ferner soll eine Rücklage bis zur Höhe von 100 Millionen Mark gebildet werden, die zur Deckung von Fehlbeträgen dienen soll.

Der Gesetzentwurf wird nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Lesung angenommen. Bei der dritten Beratung bezweifelt der Abg. Feit (Döf.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Vizepräsident Nieber erklärt nach kurzer Pause, daß das Büro des Haus für beschlußfähig halte.

Auf einen demokratischen Antrag zurückgehender Gesetzentwurf zur Änderung des Reichsstaatsbankgesetzes wird debattiert.

Schutzzoll-Wetter.



Gesegnet sind die Frommen, ihnen
Muß jedes Ding zum besten dienen! (Willy Busch)

Los angenommen. Es wird in § 25 des Gesetzes eingefügt: „Das Stielungsunternehmen hat den Arbeitern und Angestellten bei Bestimmung des Lohnes oder der Domäne die Bestimmungen des § 25 a dieses Gesetzes, eine angemessene Antragsfrist und die Stelle, wohin die Anträge zu richten sind, schriftlich mitzuteilen oder ortsüblich öffentlich bekanntzumachen. Es hat ferner die Anträge auf Wunsch auch in Finanzierungsfragen wohlwollend zu beraten.“

Auf Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion wird die Ermächtigung an die Regierung zur selbständigen Regelung der Kapitalverkehrssteuer (§ 92 des Gesetzes zur Änderung der Verkehrssteuer und des Verfahrens) aufgehoben.

Dann vertagt sich das Haus auf Montag: Anträge zur Erwerbslosenfürsorge, kleinere Vorlagen.

Strefemann empfiehlt den Kriegspolitikern das Untertanen.

Der Verein der ausländischen Presse in Berlin feierte am Sonntag im Hotel Adlon das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Reichsaussenminister Strefemann überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und nahm dann in kurzen Worten Stellung zu der allgemeinen politischen Lage:

„Ich habe einmal — es sind wohl beinahe 2 Jahre her — in der Hoffnung, daß das internationale Verständnis einen anderen Weg für die Weltpolitik finden wird, als den der Bedrohung und Gewalt, gesprochen von einem Silberbild am Horizont. Ich habe nie einen solchen Hügel von ironischen Betrachtungen über mich ergehen lassen müssen als damals nach dieser meiner Rede. Ich bekenne mich heute noch zu dem vorausschauenden Optimismus, der in jenen Worten lag und ich bekenne mich als Optimist aus Ueberzeugung, weil ich glaube, daß, wer da nicht an den Fortschritt der Dinge glaubt, nicht mit der Kraft der Ueberzeugung für sie eintreten kann, die nötig ist, um die Widerstände zu überwinden, die vorher unüberwindbar erschienen.“

Die Idee, die sich heute der Menschheit empfiehlt, ist, daß das Gesamtergebnis des Weltkrieges schließlich ein Gleich und ein Unglück für alle gewesen ist, die am Weltkriege teilgenommen haben. Ich sehe nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos, das sich vor allen aufgetan hat, wieder in die Vernunft zurückzukommen. Sie sehen eine Weltwirtschaft, die nicht getragen ist von dem großen Gedanken des Ausgleichs der Güter, einen Gedanken, der größer war als alle Paragraphen der internationalen Verträge. Sie sehen, daß der Austausch gerade zwischen den Rohstoffländern und den verarbeitenden Ländern überall unterbunden ist, daß alle Grundgesetze, alle Fundamente, die man als sicher ansah, beseitigt erschienen.

Die Interessengemeinschaft der Völker und Staaten ist so groß geworden, daß im Augenblick wo ein Land, das eben noch Glüd überströmte, sich als Sieger fühlte, nun im heftigsten Kampf um die Stabilisierung seiner Währung steht, niemand bei

uns ist, der nicht den Wunsch nach Konsolidierung dieses Landes hat, zumal meiner Ansicht nach Frankreich auch Interesse daran hat, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu einer destruktiven Lage für Deutschland führen. Ich habe nur das eine gefunden: wenn die Vergangenheit als Last für die Zukunft stehen können, wir wenigstens das eine tun, wir können aus der Vergangenheit in die Zukunft gehen und die Zukunft lernen. Die Zukunft kann nur beseitigt werden auf dem alten kulturell hochstehenden Europa, das der Welt unendlich viel gegeben hat, auf dem Gedanken des Friedens, der Solidarität, der Zusammenarbeit der Völker, kann nur beseitigt werden auf einem Vertrauen in die Zukunft, daß wir uns verstehen lernen und verstehen, daß schließlich uns alle zusammen ein einziges Schicksal bindet, daß wir zu einer glücklichen Entwicklung nicht gelangen, wenn wir mit den Waffen — ich spreche hier nicht von den Waffen des Krieges, wenn wir mit den Waffen des Geistes und diplomatischer Uebung gegeneinander kämpfen, sondern in gemeinsamen Wirken zusammen dafür arbeiten, daß der Vergangenheit eine bessere Zukunft folgt.

Aus Schlesien.

Funde im Mordhause zu Neu-Sadisch. Ein Abhiebsschreiben des Täters.

Die Mordtatsache Neu-Sadisch ist zwar durch den Selbstmord des Täters strafrechtlich gegenstandslos geworden. Immerhin ist der Fall derart ungewöhnlich, daß die Kriminalpolizei unter Leitung des hiesigen Leiters der Mordstelle eingehende Feststellungen nach der Richtung veranlaßte, welche Beweggründe den Täter geleitet haben.

Gemeinsam mit der zuständigen Landjägererei und den Beamten des Grenzkommissariats Glatz, die bereits von vornherein an den Ermittlungen beteiligt waren, wurden eine ganze Reihe von Auskunftspersonen und Bekannten vernommen. Gebauer zeigte schon in der Schule ein von der Norm abweichendes Wesen. Auch damals schon verließ er Tiersquartieren aller Art, schlug auch mit Vorliebe seine Milchküher. Immerhin hat niemand geahnt, daß er einmal eine berartige Tat begehen könnte.

Bei der vorgenommenen Durchsuchung der Kammer wurde das Leichnam gefunden, mit dem der Täter sich erschossen hat. Interessant sind zwei weitere Funde, die wohl restlose Aufklärung über Tat und Täter geben. Im Wohnzimmereingang zwischen zwei Fenstern steckte an dem dort befindlichen Spiegel ein Abhiebsschreiben, offenbar von der Hand des Josef Gebauer geschrieben, der mit einer Nadel dort festgeheftet war. Der zweite Fund betrifft einen Dolch — Hirschfänger — der in der Kammer, wo Josef tot aufgefunden wurde, unter Farbenschlitten versteckt, in einem Kästchen aufgefunden wurde. Dort ist der Dolch offenbar von ihm versteckt worden.

Der Abhiebsschreiben des Täters hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Mutter! Es ist gut, daß ich dem Schrecken ein Ende mache. Die Zeit ist günstig. Mache ich mir gut in den Keller geflohen, da sie nicht wußte, daß ich sie stechen will. Ich hätte auch Anna stechen können, aber dann hätten andere nichts mehr von ihr gehabt. Aber sie soll sich nicht sehr freuen, sie kommt selbst noch dran.“

Schweidnitz. Todessturz eines Kanoniers. Bei Uebungen der Artillerie stürzte von einer bespannten Batterie die vor einem Geschütz gehende Wierde. Der 25 Jahre alte Kanonier Goll kam dadurch zu Fall und wurde von der Lafette überfahren. In schwerverletztem Zustande wurde der Verunglückte nach der Dr. Brädelchen Klinik geschafft, doch trat der Tod schon nach kurzer Zeit ein. Die Uebung wurde abgebrochen.

Landesgut. Selbstmordversuch aus Angst vor Strafe. Aus Angst vor zu erwartender Strafe hat der aus Neu-Sadisch stammende und im Gesehensheim beschäftigte Arbeiter Gerlach einen Selbstmordversuch verübt. Er kletterte bei der Stadtleuchte an den elektrischen Leitungsdrähten hinauf und schloß die Stromleitung an. Schwer verbrannt wurde der noch junge Mann geborgen und im Krankenhaus untergebracht. Gerlach hatte einem Arbeitskollegen 115 Mark entwendet und befürchtete nun Anzeige.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich etwas leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Ersparnis auf der Sparkasse anlegen!

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Aus aller Welt.

Ein Beethovens-Denkmal

Soll in Berlin gelegentlich des 100. Todestages des Tonbildners am 26. März 1927 vor dem Haupte der Volksbühne am Bülow-Platz errichtet werden. Die Kosten sollen zu je einem Drittel vom Reich, vom preussischen Staat und von der Gemeinde Berlin getragen werden. Die Bildhauer Leberer, Barlak, Breuer, Belling, Placzek, Mangel und Scharf sind aufgeführt worden, bis zum 15. Oktober dem Preisrichterkollegium, das aus Künstlern, Vertretern der Stadt Berlin und Ministerialbeamten besteht, Entwürfe einzureichen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Nach einer Meldung der „Montagspost“ wurden auf der Zeche Brasser in Marl bei Gelsenkirchen vier Bergleute von einbrechenden Gesteinsmassen verdrückt. Nur einer konnte lebend geborgen werden, während die drei anderen nur als Leichen unter dem Gestein hervorgezogen werden konnten.

Die Wasserbauten an der oberen Oder.

In Troppau fand gestern die diesjährige Hauptversammlung des Wasserwirtschaftlichen Verbandes statt, so weit er für das Flußgebiet der Oder in Betracht kommt. Aus dem Tätigkeitsbericht geht hervor, daß in den Jahren 1924 und 1925 vom Wasserwirtschaftlichen Verband eine ernste Arbeit geleistet wurde. Die Ausbesserung der Schäden an der Biala, die durch das Hochwasser von 1921 verursacht wurden, veranschlagt allein 4,8 Millionen Tschekenkronen. Im ganzen sind für Regulierungsarbeiten im Gebiet des Wasserwirtschaftlichen Verbandes für das Flußgebiet an der oberen Oder im vergangenen Jahre mehr als 14 1/2 Millionen Tschekenkronen verausgabt worden.

Gefahr eines Rotlaufbalters.

Der Berliner Kriminalpolizei ist gestern Abend, wie der „Montagspost“ meldet, gelungen, einen der gefährlichsten Rotlaufbalters, einen 31 Jahre alten Kolner, zu überführen und festzunehmen. In letzter Zeit war mehrfach beobachtet worden, daß Frauen in Schreitkämpfen und Lockungsanfällen zusammenbrachen, als deren Ursache Rotlaufvergiftung festgestellt wurde. Das veranlaßte das Sonderbeamtentum zu eingehenden Recherchen mit dem Ergebnis, daß jetzt eine Frauenerkrankung des Giftes festgestellt wurde.

Voruntersuchung gegen die Leiter der Rote Kreuzübung auf dem Wannsee.

Die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei in der Angelegenheit der verhängnisvollen Rote Kreuzübung auf dem Wannsee sind nach einer Meldung so weit gediehen, daß der Erste Staatsanwalt in Potsdam die Eröffnung der Voruntersuchung gegen die verantwortlichen Leiter der Uebung verfügt hat.

Drahtlose Telephonie Berlin-Buenos Aires.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wurden in Klauen ein neu erbauten Kurzwellenfunken erfolgreich drahtlose Telephonierufe unternommen. Die Versuchsgespräche waren in Kroat, Buenos Aires und Havanna zu hören. Der Sender hat nur eine Energieleistung von 10 Kilowatt. Die Wellenlänge betrug 40 Meter.

Bestrafung einer Fassmüllerbande.

Wie die Dortmunder Blätter melden, nahm die Polizei dort 11 Personen einer Fassmüllerbande fest, die in Geschäften und Werkstätten fälschlich nachgeahmte Zwei- und Dreimark-Stücke in den Verkehr gebracht hatten. Weiteren Helfershelfern ist man noch auf der Spur. Material und Geräte für die Herstellung der Fälschlinge wurden gefunden und beschlagnahmt.

Der Selbstmordkandidat als Lebensretter.

Vorgestern nachts ereignete sich in Budapest ein seltsamer Vorfall, bei dem ein Selbstmordkandidat als Lebensretter fungierte. Der stellunglose Pariserbeamte Gergo Gurgaj war eben im Begriffe, sich in die Flüsse zu stürzen, als er plötzlich Hilfe rufe vernahm. Er bemerkte einen jungen Mann in der Donau, der mit den Wellen kämpfte und sich frampfhaft am Steueruder eines Schleppers anhielt. Gurgaj sprang in den hochangewinkelten Fluß und brachte den Ertrinkenden ans Ufer. Die Stromschnelle brachte beide zur Uferseite, wo sich herausstellte, daß beide Selbstmord begehen wollten und daß Gurgaj davon davon abhielt, indem er den Strom zu bringen wollte, einen 20jährigen Elektrotechniker, gerettet hatte. In dem selben Bade in der Donau haben beide ihre Selbstmordabsichten aufgegeben. Gurgaj erhielt von der Polizei die Lebensrettungsprämie von 350 000 Kronen ausbezahlt. Da er sich damit an die Dauer über Wasser halten kann, ist wohl fraglich.

Herriot als Literaturhistoriker.

Bei seinen literaturgeschichtlichen Studien aus dem römischen Mittelalter hat Herriot in der Pariser Nationalbibliothek eine Reihe von bisher unbekanntem Dokumenten des großen Denkers Blaise Pascal gefunden, darunter auch Studien aus 1652 zu Pascals Hauptwerk „Discours sur les Passions de l'Amour“.

Steuer auf Ohren.

Nach einer Mitteilung der „Chicago Tribune“ soll der Dalai Lama, der Geld so nötig braucht wie andere Herrscher und Regierungen, eine alte Steuer erneuert haben, die von den Ohren jedes Tibetaner erhoben wird. Um nicht bezahlen zu müssen, sollen diese Tibetaner vorziehen, sich diese Knorpel, die man ja nicht unbedingt zum Leben braucht, abzuschneiden, womit sie dem Steuererheber ein Schnippen ersparen. Die Ohren steuern gegen lassen ihren Ohren, die ihnen so teuer zu stehen kommen, die gebührende Ehre widersetzen und tragen schwere goldene Gehänge, aber große Glasperlen in den Ohrläppchen.

Ein neuer Wankart.

In der Ortschaft Mezina (Siebenbürgen) hat sich ein Fall zugetragen, welcher an den berühmten französischen Frauenmörder Dandora erinnert und um dessen Erklärung sich jetzt die Sicherheitsbehörden bemühen. Der Dandora von Mezina heißt Johann Schwarz und ist von Beruf Schmied. Er soll im ganzen Dorfe als Hausvater, aber es fiel nicht besonders auf, daß er sich wiederholt verheiratet und geschieden war, ohne daß man eigentlich recht wachte, wo seine Frauen hingekommen seien. Schwarz hatte er mit seiner letzten Gattin einen Streit, worauf sie diese verließ und zu Verwandten in ein benachbartes Dorf zog. Schwarz suchte die Frau auf und verdrückte sie, mit ihm die Einzelheiten der Schandtat zu besprechen. Man hätte sie dort ein Zimmer betreten, so Schwarz ein großes Küchenmesser und ein Messer in die Hand genommen, die Frau so hoch über den Kopf zu heben, daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Die Angelegenheit ist jetzt in der Untersuchung des Staatsanwalters in Mezina.

Der Verbrauch von Gas, Wasser u. elektrischem Strom wird im Monat Juli nicht abgelesen und verrechnet. Dafür wird im August der Verbrauch für 2 Monate abgerechnet werden.
Bei Großabnehmern tritt eine Minderung der gewöhnlichen Abrechnungsweise nicht ein.
Breslau, den 18. Juni 1928.
Der Magistrat. Betriebsdeputation. 12499

Köstritzer Schwarzbier



Zu den Maßzeiten

mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei chronischer Appetitlosigkeit die Gähne an und hilft durch den hohen Nährstoffgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzig herben Geschmacks wird es von jung und alt gern und mit Behagen getrunken.
Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Carl Hienrich, Biergroßhandlung, Breslau 10, Marktstraße 67/71 a, Fernsprecher Ring 87 und 843, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Sommer-Ausverkauf

Heute Montag 1^{ter} Tag

- Waschmusselin**
waschechte Qualität in großer Musterwahl. 75-80 cm breit. Meter **0.52**
- Wollmusselin**
reiche Auswahl modern. Muster. Meter **1.85**
- Blusen- u. Kleiderkrepp**
solide Qualität in hübschen Streifen, 70 cm breit. Meter **0.75**
- Sport- u. Kleiderzephir**
bewährte Qual. in praktischen Streifen, 80 cm breit. Meter **0.62**
- Oberhemden-Perkal**
bewährte Qualität in modernen Streifenmustern, 80 cm breit. Meter **0.75**
- Oberhemden-Zephir**
vorzügl. Mako-Qualität. in geschmackvollen Streifen, 80cm breit, Mtr. 1.40 u. **0.95**
- Trikoline**
beste Qualitäten in neuen Streifen, für Oberhemden und Schlafanzüge, 80 cm breit. Meter **1.50**

Aus unserer Wäschefabrikation angesammelte in guten Hemdentüchern, Wäschetüchern, Linons, gestreiften Bettdecken u. Bettdecken, weißen Körper- und Plüschbarchenten, Halb- und Reinfleinen auch in Bettdecken, Schürzenstoffen, Mollons, Planelen und Schwanboys
weit unter bisherigen Preisen!

Aussergewöhnliches Angebot!
8000 Meter **Echt-Mako-Perkal**
(82 cm breit)
Elegante haltbare Qualitäten zur Anfertigung besserer Damen- und Kinderwäsche
Serie 1 **95 Pl.** Meter
Serie 2 **1.10** Meter

- Kadettstoff**
In Satindrell. blauweißgestreift, f. Knaben-Waschanzüge, 70 cm breit. Meter **1.10**
- Bedruckt. Vollvolle**
beste Schweizer Qual. in aparten großen Blumenmustern. Letzte Neuheit! Mtr. **1.40**
- Waschseide**
bewährte waschechte Qualität, große Auswahl moderner Streifen- und Karomuster, 70 cm breit. Meter **1.40**
- Rohseide**
naturfarbig, gute Qual. für Blusen und Hemden, 80 cm breit. Meter **2.65**
- Wollene Rockstoffe**
geschmackvolle Streifen und Karos, 100 cm breit. Meter **2.35**
- Reinwoll. Popellin**
bewährte Fabrikat in allen modernen Farben, 90 cm breit. Meter **2.75**
- Reinwoll. Rips**
mittelschwer, in allen modernen Farben, für Kleider u. Kostüme, 130 cm br., Mtr. **3.40**

Verlangen Sie kostenlos die reichillustrierte Ausverkaufs-Preisliste.

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistraße 74-76

Breslau

Ecke Herrenstraße

Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für

Mk. **2.10** per Liter
des berühmten alten

Breslauer.

Unsere Firma existiert **30 Jahre.**

Unsere Edelliköre

werden in ganz Deutschland von den feinsten Geschäften geführt und sind von Meistern der Destillierkunst gearbeitet. — Wir bieten an zu

Mk. **3.00** = 30% stark
Rose, Kümmel, Ingwer, Kirsche, Bergamotte, Pfefferminze, Stonsdorfer

Mk. **3.60** = 35% stark
Blut-Orange, Gold-Orange, Sherry-Brandy, Prünelle, Abtei, Noisette, Cacao, Altsch, Stonsdorfer, Caracao

Weinbrand-Verschnitt per Ltr. **2.80**

Weinbrand aus französisch. Weinen per Ltr. **4.00** u. **3.50**

Jamaika-Rum-Verschnitt zum Einleg. v. Früchten per Ltr. **3.50** u. **3.00**

Himbeersaft ein Liter über 2 1/2 Pfund per Ltr. **1.30**

96%iger Alkohol per Ltr. **4.80**

Weine vom Faß

Moselwein, 1 ltr. **0.90** | Tarragona, 1 ltr. **1.40**

Rotwein, 1 ltr. **1.00** | Malaga, 1 ltr. **1.50**

Wermutwein, 1 ltr. **1.40** | alles mit Stadtsteuer.

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48. Bücherplatz 20. Michaelisstraße 3.

M. Berger Nachfolger

Ohlauer Straße 80

Der Saison-Ausverkauf beginnt

heute 8 1/2 Uhr früh

- | | | | | |
|--|---|--|---|--|
| Regen-Mäntel 10⁰⁰ _M | Gummi-Mäntel 12⁰⁰ _M | Sommer-Mäntel 7⁰⁰ _M | Rips-Mäntel 25⁰⁰ _M
reine Wolle | Loden-Mäntel 14⁰⁰ _M
für Sport u. Reise |
| Kasaks in Seide 2⁵⁰ _M | Wash-Kleider 3⁵⁰ _M
Mousseline | Wash-Seiden-Kleider 6⁰⁰ _M | Wind-Jacken 8⁷⁵ _M
mit 4 Taschen | Kinder-Mäntel 7⁰⁰ _M |

- Hocheleg. Complets **35⁰⁰**_M
- Reise Kostüme **12⁰⁰**_M
- Feine Tuch-Mäntel auch für starke Frauen **20⁰⁰**_M

Ich muß räumen!

Daher verkaufe ich zu

Spottpreisen

Einzige Beispiele:

- Anzugstoff regulärer Wert 3.50 **1.85**
- Anzugstoff regulärer Wert 7.25 **4.40**
- Anzugstoff regulärer Wert 9.50 **5.60**
- Anzugstoff regulärer Wert 11.75 **8.70**

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Benno Hurtig

Königsplatz 63, gegenüber der Allee.

Saison-Ausverkauf

Wash-Musselin **0.55**
ausrechte Muster, Mtr. 0.75, 0.65

Sport-Kostüme **14.50**
Donegalsche, locker gefüttert

Centawer

BRESLAUER SCHNEIDERBRÜCKE 7-10

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Juni.

Der Segen der Volksfürsorge für die Versicherten.

Infolge des günstigen Geschäftsergebnisses des Jahres 1925 ist die Volksfürsorge in der Lage, ihren Versicherten in der Volksversicherung eine Gewinnbeteiligung von 20 Prozent für die gewinnberechtigten Versicherungen und in der Lebensversicherung 25 Prozent für die gewinnberechtigten Lebensversicherungen zu gewähren. Dieser Gewinnanteil wird an Stelle der im Versicherungsvertrag vorgesehenen 3 1/2 Prozent für das laufende Geschäftsjahr mit 8 Prozent vergrößert.

Rund 600 000 Versicherungen sind bei der Volksfürsorge in Kraft, die ersten fünf Monate dieses Jahres brachten einen Zugang von 100 000 Neuabschlüssen. Seit Einführung der Rentenmark zahlte die Volksfürsorge für Sterbefälle an die Hinterbliebenen der Versicherten den Betrag von 1 1/2 Millionen Goldmark. Immer mehr wächst die Erkenntnis der Angestellten und Arbeiter, daß nur das eigene Unternehmen der freien Gewerkschaften und Genossenschaften die größten Vorteile bietet, weil ja hier sämtliche Gewinne an Aktionäre und Liantien an Vorstand und Aufsichtsrat ausgeschüttet sind, so daß alle Uberschüsse den Versicherten in Form von Gewinnbeteiligung zufließen. Vergleichen wir z. B. die Tarife der Volksfürsorge mit anderen Unternehmungen, so ergibt sich folgendes Bild:

Bei gleichem Alter und Dauer und einem Monatsbeitrag von 1 Mark zahlt die Volksfürsorge 342 Mark, der Volkswohlbund 200 Mark.

Neben der erheblichen Mehrleistung tritt noch einjähriger Vorkaufszahlung bei der Volksfürsorge kein Verfall der eingezahlten Gelder, beim Volkswohlbund heißt es dagegen: „Sind die Beiträge nicht innerhalb zwei Monaten gezahlt, so fordert der Bund das Mitglied unter Gewährung einer Nachfrist von zwei Wochen zur Zahlung auf. Die Kosten hat das Mitglied zu tragen. Erfolgt auch innerhalb der Nachfrist keine Zahlung, so erlischt die Mitgliedschaft und damit jeglicher Anspruch.“

Kommt also hier ein Mitglied infolge Arbeitslosigkeit in die Lage, nicht zahlen zu können, so sind die gezahlten Beiträge verloren. Unter dem Deckmantel des Vereins wird wieder der schrankenlose Verfall eingeführt. In einem Flugblatt des Volkswohlbundes wird gesagt: „Keine Nachschußverpflichtung“. In der Police heißt es aber im § 4:

Die Höhe der Beiträge wird durch den Aufsichtsrat im Einvernehmen mit dem Bundesvorstand festgesetzt und richtet sich nach den jeweiligen Bestatungskosten. Beitragsrückstellungen sind für alle Mitglieder bindend. Dabei steht groß auf den Flugblättern: „Unter Staatsaufsicht“, aber nicht: „Unter Aufsicht des Reichsaufsichtsrats für Privatversicherung“.

Wir können jedem Arbeiter und Angestellten bei Versicherungsabschlüssen nur das eigene Unternehmen der Arbeiterschaft, die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Fürsorge, empfehlen, wenn er sich von Nachteilen schützen will. Je größer die Ausbreitung der Volksfürsorge, desto größer der Nutzen der Versicherten im Interesse der gesamten Arbeiterschaft.

Weitere Auskunft erteilen sämtliche Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vormärkte“, die Gewerkschaftsbüros, Arbeitersekretariat sowie die Vertrauensleute und das Büro der Volksfürsorge, Breslau, Margaretenstraße 17, Neubau, 1. Stod.

Die künftige Miete.

Die Erhöhung über 100 Prozent rechtsmittsam?

Die gesetzliche Miete beträgt vom 1. Juli ab nach reichsrechtlicher Vorschrift 100 Prozent der reinen Friedensmiete. Hat der Mieter die sogenannten Schönheitsreparaturen vereinbarungsgemäß übernommen, so beträgt die gesetzliche Miete 96 Prozent der reinen Friedensmiete.

Gegenüber den teilweise unzureichenden Schutzforderungen, die anlässlich des Erreichens der Friedensmiete in der Öffentlichkeit zutage getreten sind, weist der Amtliche Preußische Pressedienst darauf hin, daß im übrigen die preußischen Vorschriften über die Mietzinsbildung auch in Zukunft unändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesetzliche Miete errechnet, von Bedeutung. Ebenso sind auch weiterhin neben den oben genannten Fällen Umlagen entsprechend dem bisherigen Verfahren zulässig. Unter anderem können daher wie bisher die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwassererzeugung sowie die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Jahrszahlungsanlage auf die Mieter umgelegt werden. Der Vermieter ist ferner weiterhin berechtigt, in Gemeinden, in denen, wie z. B. in Breslau, der gemeindliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer beträgt, den 100 Prozent übersteigenden Betrag auf die Mieter umzuliegen. Diese Umlage darf lediglich in der tatsächlichen Höhe des Steuerbeitrages erfolgen, nicht aber in festen Hundertsätzen der Friedensmiete. Nur um den Mietern einen Anhaltspunkt für die sie treffende Belastung zu geben, sei darauf hingewiesen, daß im Durchschnitt ein Zuschlag von hundert Prozent zur Grundvermögenssteuer etwa 4 Prozent der Friedensmiete entspricht.

Die juristische Sprechstunde

fällt in dieser Woche aus.

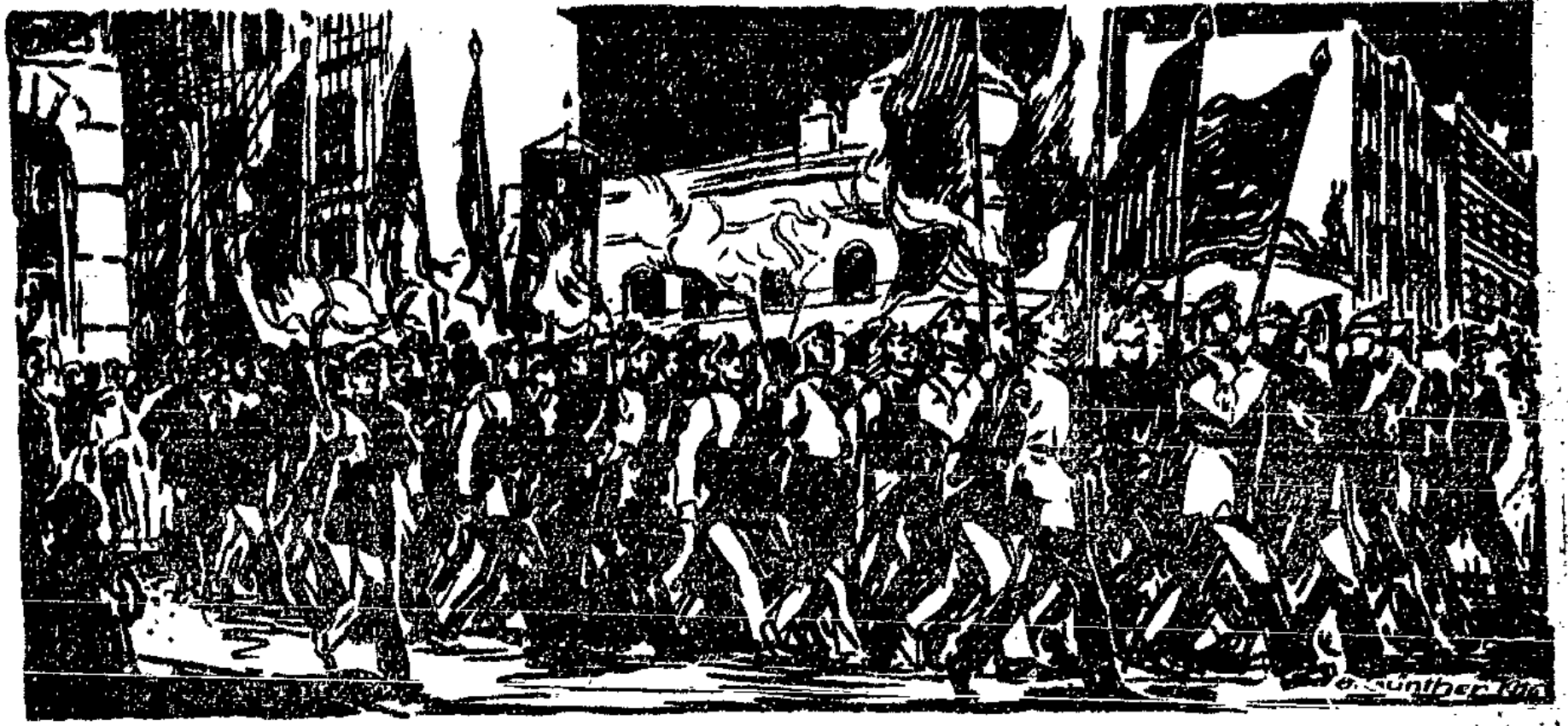
Die Witrin soll die Fahne runter!

Am Sonnabend hing ein Bewohner des Hauses Waterloostraße 10 eine schwarz-rot-goldene Fahne zu einem Bodenfenster heraus. Um 8 Uhr wurde die Witrin dabei betreten, wie sie die Fahne herunterholte. Sie erklärte, daß sie nicht habe, an ihrem Hause nach vorn zu fliegen. Für den Fall, daß sie fliegen befohlen würde, habe sie selbst eine Fahne und die sei schwarz-weiß-rot. Sie übergab die Fahne ihrem Besitzer und dieser ließ sie Sonntag früh von einer Mieterin von deren Bodenfenster herausbringen. Das ergrünte die Witrin und sie erklärte, sie würde in die Bodenstube einbrechen, wenn die Fahne nicht eingezogen würde. Die Fahne ist dann auch wieder eingezogen und nach dem Hofe herausgehängt worden. Die Witrin ist die Witwe Olga Linde, die von der Republik zwar Pension bezieht, aber sonst Wilhelm nachtrauert.

Die Telefonnummern der Stadgerichte.

Nachdem die Gerichtspräsidenten und Sitzungszimmer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, der Eisenbahnsachammer, der arbeitsgerichtlichen Spruchkammer des Schlichtungsausschusses Breslau II und der Innungsgerichtsgerichte nach dem Grundbuch Springerkasse 5/9, 3. Stod. Liebichs, verlegt worden sind, haben folgende Abteilungen neue Fernsprechnummern erhalten: Magistrat 215, Rechtsvertreter Vorsteher Kühn; Magistrat 216, Bürovertreter; Magistrat 317, Gewerbegericht (1. und 2. Kammer); Stephan 30 293, Gewerbegericht (Eisenbahnsachammer); Stephan 30 294, Kaufmannsgericht. Das Büro des Stadtschlichters, das in den gleichen Räumen untergebracht ist, hat seine frühere Fernsprechnummer (Magistrat 218) beibehalten.

Ghentage der Republik.



Der Sackelzug am Freitag.

Im Zeichen Schwarz-rot-gold.

Bei schönstem Sommerwetter hat das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold sein zweites Gaugründungsfeiern können. Es war seit langer Zeit wieder einmal der erste schöne Sonntag. Aber Petrus hält eben den Vertrag, den er am 9. November 1918 unterzeichnet hat, wonach das Hohenzollernwetter auf die Republik übergegangen ist. Diesmal aber haben zugleich die größten Feinde der Republik, die Argarier, ihren Ruhen davon, denn da gestern Siebenschläfertag war, hätte es sicher noch sieben Wochen geregnet, wenn nicht das Reichsbanner sein Gausfest gefeiert hätte. Nachdem am Freitag bereits eine große Anzahl von Fahnen herausgebracht waren, prangte am Sonnabend und gestern die Stadt in einem Schmutz von schwarz-rot-goldenen Fahnen wie kaum je zuvor und zahlreiche Girlanden überspannten die Straßen. Viel Leben war am Sonnabend und Sonntagmorgen am Bahnhof, wo die Züge aus allen Richtungen Reichsbannerkameraden herandrachten, die dann mit entrollten Fahnen und unter Musik ihrem nächsten Ziele zustrebten. Am Sonntag früh war in allen Stadtteilen großes Weiden, ausgeführt von den Trommler- und Pfeifercorps der Breslauer Banner. Gegen Mittag traten dann an den Sammelplätzen der Breslauer Abteilungen gewaltige Züge an, denen die auswärtigen Kameraden mit ihren Bannern zugeteilt waren. Hinaus ging nach Scheitnig, wo im Messehof die große Feier stattfand. Die ganze Größe der Kundgebung trat aber erst beim Festzuge vom Messehof nach Morgenau in Erscheinung. 180 Ortsgruppen mit 174 Fahnen waren vertreten. Sechs junge Ortsgruppen hatten noch keine Fahne, doch zur Feier waren ihre Abgesandten erschienen. Der Vorbeimarsch am Gewerkschaftshause nahm über eine Stunde in Anspruch. Der Zug bewegte sich durch ein unglaubliches Gewühl von Menschen. Alles hatte zusammengewirrt, dieses Menschengewühl zu erzeugen, einmal das Fest des Reichsbanners selbst, dann das schöne Wetter, das hinaus nach Scheitnig lockte und schließlich auch das Johannisfest, das am letzten und einzigen schönen Tage viele Besucher auch von auswärts anzog. So wurde die Kundgebung wohl von Hunderttausenden gesehen und ihre werbende Wirkung für die Republik und für Schwarz-rot-Gold nicht verfehlt haben. In Morgenau dominierte das Banner ganz und nach den anstrengenden Märschen auf hartem Pflaster löste sich alle Spannung in Fröhlichkeit auf.

Heut werden die Fahnen wieder eingezogen, Musik und Marschgesang sind verklungen. In Stadt und Land aber beginnt von neuem die Werbearbeit, angefeuert durch das große Breslauer Erlebnis. Am nächsten Versammlungstage aber werden alle Banner und Fahnen neu entrollt. Es lebe die Republik!

Der Festkommers am Sonnabend.

Schon am Sonnabend nachmittag waren eine ganze Anzahl Ortsgruppen aus der Provinz mit Abordnungen in Breslau eingetroffen, um sich die Teilnahme am Festkommers zu sichern, der in den Lunapark für sich gehen sollte. Gegen 7 1/2 Uhr traf die Spitze des mächtigen Reichsbannerzuges am Lunapark ein und nach einer Stunde waren die letzten des Zuges vor dem Reiklotal, daß die ungeheuren Massen nicht zu fassen vermochte, so daß ein Paradekommissar im Siermental des Lunaparks abgehalten werden mußte.

Von den angeforderten Festrednern hatte leider Reichstagspräsident Genosse Lobe wegen anderweitiger dringender Verpflichtungen abgesehen müssen und Oberst a. D. Lange war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Vom Bundesvorstand waren erschienen Kamerad Kunzemann und Major a. D. Hauff. Der Magistrat Breslaus hatte Stadtrat Cohn als Vertreter entsandt. Später erschienen Peter Graßmann, der Vorsitzende des ADGB, sowie der Regierungspräsident Dr. Jaentke, dann auch Polizeipräsident Kleibömer.

Kamerad Herrmann als erster Vertreter des Gaus begrüßte die Erschienenen in launigen Worten und dankte besonders den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen. Besondere Sympathieausdrückungen löste die Antwort des Polizeipräsidenten Kleibömer aus, der für die herzliche Begrüßung dankte und in stark republikanisch gehaltenen Rede die unbedingte Notwendigkeit der Reichsbannerbewegung mit Entschiedenheit betonte. Das Reichsbanner, so sagte er, müßte von wahrhaft vaterländisch gesinnten Männern noch erfunden werden, wenn es noch nicht bei Hände. Stürmischer Beifall folgte seinen Ausführungen.

In kurzen Ansprachen folgten dann die Kameraden Kunzemann und Hauff den Gaugründungsfeier und den Gedanken der Reichsbannerbewegung in gedrängten Ueberblicken. Die bisherige Entwicklung dieser Bewegung, die zu einem millionenstarken Nachfahre geworden, zum Schutze der republikanischen Staatsordnung in allen Teilen des Reiches ausmarchiert sei und deren Idee nun bis in die kleinsten Dörfer vorzubringen

beginnt. Der Schutz der Republik, die Pflege des republikanischen Staatsgedankens, das ist die Aufgabe des Reichsbanners, daß die Symbole unseres neuen Staates wahrhaft populär gemacht habe. Begeisterte Zustimmung folgte den Worten der Redner, die später auch im überfüllten Sternensaal sprachen, wo Kamerad Lobe die Feier leitete.

In fröhlicher Gemeinschaft, bei Konzert und Gesang verlief der weitere Abend, den auch Herr Konzertsänger Alexander durch die Wiedergabe einiger Gesangsstücke verschönte.

Im Messehof.

Den Mittelpunkt der zweiten Gaugründungsfeier des mittelschlesischen Reichsbanners bildete ein feierlicher Festakt am Sonntag nachmittag im Scheitniger Messehof. Über 15 000 Reichsbannerkameraden, die teilweise nur mit großen, persönlichen Opfern ihre Teilnahme ermöglicht hatten, vereinigten sich mit einem großen Teil der republikanischen Bevölkerung zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zum republikanischen Staatsgedanken. Als Vertreter der republikanischen Behörden nahmen an der Feier teil der Vizepräsident des Oberpräsidiums, Wescemant, Polizeipräsident Kleibömer, Landgerichtspräsident Genosse Dr. Eisner, für den Provinziallandtag Genosse Bandmann und für den Magistrat Genosse Landsberg. Gewaltig war der Eindruck, den der Einzug der Fahnen unter der Musik der Bannermannschaften machte. Hieraus spielte ein festlich klingendes Orchester unter Leitung von Kapellmeister Küster Hönne und Triumph aus der Oper „Tosca“. Verschönt wurde die Feier weiter durch den wohlklingenden Gesang des Breslauer Volkshors.

Landtagsabgeordneter Herrmann begrüßte die Kameraden des Gaus, die Behördenvertreter und Gäste. Für schwer habe das Reichsbanner die Achtung der Behörden erwerben können, und auch heute noch stünde manche Amtsstelle mit Mißtrauen und Ablehnung ihm gegenüber. Und doch verfolge die Arbeit des Reichsbanners das gleiche Ziel wie die wirklich republikanischen Behörden, nämlich die Ausbreitung des republikanischen Staatsgedankens. In langer freiwilliger und opferreicher Tätigkeit hat die Organisation die Symbole der Republik zur Geltung gebracht, hat sie viele früher den Staatsgedanken verneinende Schichten mit dem Staat versöhnt. Das Reichsbanner erfüllt eine Erziehungsaufgabe so großen Stils, daß es sich wirklich zum mindesten die Achtung aller verantwortlichen Denkenden errungen haben sollte. Besonders begrüßte der Redner die Vertreter der republikanischen Parteien und der Gewerkschaften und bat sie, die Bewegung weiter zu führen und zu fördern. Unbeirrt sei die Reichsbannerbewegung ihren Weg gegangen und werde auch weiter das ihre tun, den Staat, der allein Zukunft hat, der Zukunft zu überliefern.

Major a. D. Hauff kennzeichnete die republikanische Staatsform als die einzige, die den wirklich Schaffenden und arbeitenden Schichten des Volkes freie Bahn zur Betätigung im Staat und für den Staat lasse. Die starke Waffe des Reichsbanners können wir solange nicht aus der Hand legen, wie noch immer gewisse Kreise sich an den trügerischen Glanz einer verfallenen Epoche halten, so lange noch immer ein Teil der Jugend sich in sogenannten vaterländischen Verbänden sammelt, letzten Endes nur aus dem einzigen Grunde, weil sie glauben, dann von alten Erzvateren beachtet zu werden, zu dieser es sonst nicht langte. Für uns bedeutet der Farbenwechsel ein inneres Erlebnis, die endgültige Abkehr von dem Gedanken an die Wiederkehr jener Kreise, die lediglich die Wiederherstellung der Vorherrschaft einer kleinen Schicht über die arbeitenden Massen erstreben. In der neuen Farbe verkörpert sich für uns der soziale und demokratische Gedanke, die großdeutsche Idee, sie sind uns ein Symbol der Hoffnung.

Im Namen des Bundesvorstandes überbrachte Generalsekretär Kunzemann die Wünsche der Reichsorganisation und wies auf die starke Macht, die die vier Millionen Reichsbannerkameraden bedeuten, hin. Sie sind eine lebendige Warnung allen denen, die heute im Dunkel immer noch auf den Augenlidern warten, gegen die Volksrechte vorzugehen. Unsere Bewegung beginnt erst jetzt, nachdem wir einen großen Teil der republikanischen Jugend gekamelt haben. Wir stehen auf der Wacht und werden jeden Augenblick auch dem Befehl zum Kampf für unsere Existenz als Republik folgen.

Für die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Graßmann. Er überbrachte zunächst die besonders herzlichen Grüße des Reichsbanners, der leider durch sein Amt als Reichstagspräsident am Erscheinen verhindert war. Die Sozialdemokratie steht im Reichsbanner den Hüter des Staates, den wir uns aus den Wirren des Krieges erhalten haben und den wir ausbauen wollen, damit jeder Volksgenosse zu seinem Recht kommt. Wir kennen den Wert und die Notwendigkeit der Reichsbannerorganisation als Schutzwehr der jungen Republik, die uns unsere wirtschaftlichen und politischen Rechte ausspannen die Möglichkeit gibt. Das Reichsbanner hat neue Aktivitäten in unsere Jugend gebracht, einen großen Teil der republikanischen Bevölkerung zu festen organisierten Zusammenhängen und starrer Disziplinierung geführt. Wer es gut nicht nur die Republik zu erhalten, sondern auch sie auszubauen, und das in die Hände der politischen Parteien und der Gewerkschaften. Wir begrüßen es, wenn unsere Partei und Gewerkschaften Mitglieder im Reichsbanner für den Bestand der Republik sammeln, und darf hoffen, die politische und gewerkschaftliche Bewegung nicht auseinander zu werden. Es ist die Pflicht jedes Republikaners, neben der Mitgliedschaft im Reichsbanner in der Partei seiner Gewerkschaften und in seiner Gewerkschaft zu arbeiten. Das Reichsbanner und die

werde, wenn man mit ihm unzufrieden wäre. Der Richter bestritt diese Abmachung, für die Beklagter auch keinen Zeugen hatte. Einen Vergleich lehnte letzterer auch ab. So wurde er zur Zahlung eines Probenlohnens verurteilt, mit der Begründung, daß die Kündigungstrafe hätte innegehalten werden müssen, da nicht nachgewiesen wurde, daß eine einjährige Kündigungsfrist vereinbart war, und auch kein Grund zur frükstlichen Entlassung vorlag. Bezüglich der Ferienentschädigung wurde die Sache vertagt; der Richter soll nachweisen, daß ihm tatsächlich ein solcher Anspruch zusteht.

2. Quittung.

Für den Kampffonds zum Volksentscheid gingen ferner ein: Liste 408 durch Polaczek 30 M., Liste 486 Baublüte, Abteilung Tischlerei durch Siegert 22 M., Liste 479 durch Kupla 17,55 M., Teilerkennung Bräuer 11,80 M., Karlsrufer 13 M., Liste 20 M., Zigazellen-Waschküsten durch Kleber 100 M., Liste 399 D.S.P., Abteilung II Hausbild u. Räder 37,85 M., Liste 400 D.S.P., Unt. B. durch Behr 24,80 M., Liste 488 D.S.P., Stellmacher, durch Miksch 44 M., Distrikt 8: Liste 52 2,45 M., Liste 53 2,05 M., Liste 54 4,50 M., Liste 583 Schneiderger Kellner 15 M., Liste 62 durch Kurzbach 3 M., Liste 60 durch Pflüge 5,75 M., Liste 59 durch Hirschfeld 14,55 M., Liste 393 Schultheiß-Bräuerei durch Wintler 35,85 M., Liste 58 durch Reich 12,60 M., Liste 118 durch Schöps 7 M., Liste 177 Schubert 11 M., Liste 178 Betrieb Meinede durch Schubert 30 M., Liste 176 Meinede durch Gabriel 8,90 M., Liste 174 Meinede Dreherei 30 M., Liste 173 Meinede Gießerei 20,20 M., Liste 443 Grunehle 16,25 M., Liste 193 durch Widert 7,50 M., Liste 472 Eisenwerk Trelenberg durch Patermann und Niemand 51,45 M., Liste 185 durch Böttner 10 M., Liste 201 Betrieb Gewerkschaftsbau durch Günther 34 M., Liste 119 durch Helfer 4 M., Liste 209 durch Frau Springe 15 M., Liste 210 durch Pflüg 6,10 M., Liste 215 durch Wänke 7,10 M., Liste 382 Kanalbetrieb durch Paul 18 M., Liste 160 durch Hante 9 M., Liste 73 R. W. Rosenbaum durch Marschall 20,30 M., Liste 315 durch Tröschel 22,60 M., Liste 879 durch Greiß 8,50 M., Liste 307 3. d. M. 24,50 M., Liste 374 Belegloshalt Hedemann durch Appelt 20,90 M., Liste 14 durch Neugebauer 13,25 M., Liste 21 durch Schäfer 13,50 M., Liste 84 Belegloshalt Will durch Köplich 11,50 M., Liste 257 durch Pflüg 13,50 M., Liste 306 durch Pflüg 8,90 M., Liste 29 durch Frau Blum 10,10 M., Liste 183 durch Tresle 7 M., Stadtrat Neutisch 35 M., Liste 161 durch Rißler 16,90 M., Liste 188 durch Rittner 15,70 M., Liste 134 durch Summa 14,70 M., Liste 137 durch Seiffert 22,50 M., Liste 188 Hydrometer durch Schladt 43,05 M., Liste 469 durch Förster 5,90 M., Liste 478 durch Lamm 7,95 M., Liste 44 durch Feinze 16,20 M., Liste 361 Bürgerliches Bureaubau durch Wendrich 19,45 M., August Metzler 1 M., Liste 318 durch Baunert 17 M., Liste 389 durch Zimmer sen. 7,30 M., Liste 258 durch A. Scholz 23,25 M., Liste 259 durch P. Scholz 19,90 M., Liste 260 durch Mühl 5 M., Liste 450 Neubau Pfostenstraße durch Simon 26,70 M.

Allen Spendern besten Dank. Ausstehende Listen, ganz gleich, ob leer oder mit Beträgen versehen, bitte bald an das Parteibüro, Gewerkschaftshaus, Zimmer 38, abzuliefern.

Rob. Herrmann, Kassierer, Postfachkonto 31158.

Werbet Kleingärtner!

Die Kleingärtnerverwaltung fordert alle Einwohner Breslaus, die Kleingartenland zu pachten wünschen, auf sich im Monat Juli im Kleingartenamt, Breslau, Breitestr. 25, wertzüglich in der Zeit von 8 bis 1 Uhr in die Bewerberliste einzutragen zu lassen. Auch die im Vorjahre nicht berücksichtigten Bewerber müssen sich erneut melden. Näheres hierüber enthält eine Bekanntmachung des Magistrats im Breslauer Gemeindeblatt.

Marxismus oder Antimarxismus?

Vor dem „Bunde der Freunde sozialistischer Akademiker“ sprach vor kurzem Genosse Professor Marx über das durch das in sozialistischen Kreisen lebhafte bekannt gemordene Buch des belgischen Sozialisten de Man über die „Psychologie des Sozialismus“ aktuelle Thema „Marxismus oder Antimarxismus?“

Genosse Marx begann seine Ausführungen mit der Definition des Marxismus als proletarischen wissenschaftlichen Sozialismus, der die theoretische Forderung einer neuen Gesellschaftsordnung mit der praktischen historischen Aufgabe des Proletariats gleichsetzt. Der vornehmlichste Sozialismus wird als „utopisch“ bezeichnet, aber auch nach der Entstehung des Marxismus sind noch manche nichtproletarischen und nichtwissenschaftlichen „Sozialismen“ aufgetaucht. De Man Lehre ist eine neue Spielart dieses antimarxistischen Sozialismus.

De Man macht dem Marxismus den Vorwurf, daß er den Menschen, den Träger der menschlichen Geschichtsentwicklung vernachlässigt und an seine Stelle starre, schicksalhaft wirkende wirtschaftliche Notwendigkeiten setzt. Der Marxismus gründe keine Lehre auf Logik und Dialektik als reine Begriffswissenschaften, de Man will seine Lehre auf eine rein auf praktischen Erfahrungen entspringende Psychologie begründen. Der Marxismus erfülle den Anspruch, eine neue Religion zu bieten, nicht.

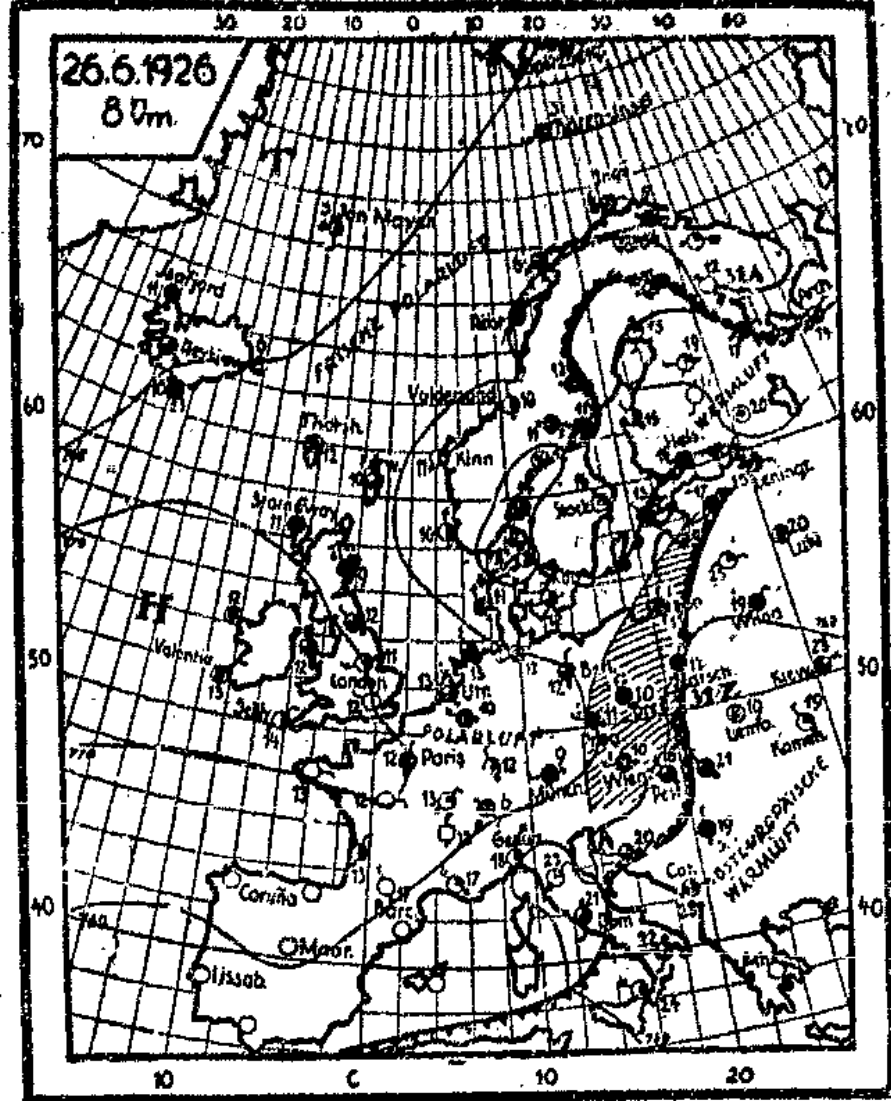
Jeder wahre Sozialismus muß sich nach de Man dagegen auf den Willen, auf den Trieb des Menschen stützen und als willensmäßige, voluntaristische Reaktion auf das Bestehende auftreten, wogegen durch die vom Marxismus geforderte „Anpassung“ an die kapitalistische Welt und der Kampf gegen sie mit ihren eigenen Mitteln bestenfalls zu einer Art „Arbeiterkapitalismus“ führen kann.

Aus dem Widerspruch zwischen Begriffswelt und Wirklichkeit, zwischen Theorie und Praxis, erklärt de Man und die Zerlegung der tatsächlich bestehenden Krise des Marxismus.

In seiner Gegenkritik gegen de Man warf der Referent die Frage auf, ob der Marxismus Weltanschauung oder lediglich eine soziologische Methode sei. Er trägt in der Tat weltanschauliche Tendenzen in sich. Diese weisen in die Richtung der Hegelschen Dialektik, die bei der philosophischen Fassung des Marxismus gegenüber der soziologischen Umformung wieder in den Vordergrund rückt. Denn die Rolle des Widerspruches und des Negativen, der Durchgang durch den kapitalistischen „Teufelskreis“ zum „Götterstaat“ der klassenlosen Gesellschaft steht im Mittelpunkt. Wer wenn nicht die Materialität eines gewissen orthodoxen Marxismus nicht mitmacht, liegt in einer kritischen Quersicht, wie eine annähernde Vereinfachung von Ethik und Klassenkampf, von Proletariat und Sozialismus darstelle, ein hartes weltanschauliches Fundament.

Nach der Erlebigung der de Man'schen Marxkritik bleibt festzustellen, was die „Psychologie des Sozialismus“ Neues, Aufwaches gibt. Mit Hilfe seiner „psychologischen Methode“ die auf die Ergebnisse der Praxis den größten Wert legt, stellt de Man fest, daß die Arbeiter im allgemeinen nicht aus Gründen eines rein materiellen Interesses, sondern aus einem „sozialen Minderwertigkeitskomplex“ heraus zu Sozialisten werden. Die sozialistischen Bestrebungen der Arbeiter sind ideologisch, aber rein gefühlmäßig und knüpfen nach de Man an vorkapitalistische Bestrebungen an, banden steht oder immer die Gefahr einer durch die Gegenwart aufgedungen sein militaristischen Haltung. Deswegen sei es nötig, daß neben den Arbeitersozialismus ein „intellektueller Sozialismus“ tritt. Die Intellektuellen werden nach de Man nicht von dem Arbeitsmotive und dem Erwerbstreben befreit, sondern der Dienst an einer Sache, die höchstwertige Stellung sei ihre Lebensaufgabe. Hier aus wolle man zu einer geeigneten Zuordnung von Intellektuellen und Sozialismus kommen.

In seinen politischen Konsequenzen behauptet de Man die Entwidlung vom Kollektivismus zum Reformismus und lehnt die Revolution ab. Er glaubt, daß das Ziel des Sozialismus, die klassenlose Gesellschaft, nicht auf entgegengekommen, gewalttätigen Wege zu erreichen ist. Der Klassenkampf ist um des Menschen und nicht der Mensch um des Klassenkampfes willen da. Zur Kritik der eigentlichen de Man'schen Theorie ist zu sagen, daß sie in der psychologischen Beurteilung der Arbeiter-



Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
Der Regen, der hinter der Störung 31 Z. fiel und im Gebirge und in Oberhieschen ergiebiger war, ist ostwärts abgezogen. In unserem Bezirk kam es in der polaren Kaltluft bereits im Laufe des Sonnabend nachmittags zur Aufbeiterung. Auch am Sonntag herrschte bei vorwiegend heiterem Himmel trodenes Wetter mit für die Jahreszeit sehr niedrigen Temperaturen. Da ganz Mitteleuropa von kalten Polarluftmassen überdeckt ist und namentlich die weitere Zufuhr zwischen Grönland und Island abgebrochen ist, so dürfte sich für die nächste Zeit eine günstigere Sommerwetterlage einstellen. In den nächsten Tagen haben wir mit heiterem, nur vorübergehend wolbigem Wetter zu rechnen. Die Nächte werden zunächst noch kühl verlaufen, während in den Tagesstunden mit starker Erwärmung zu rechnen ist. Das Wetter wird im allgemeinen trocken bleiben, und nur vereinzelt kann es zu lokalen Gewittern kommen. Ausichten: Bei schwacher Luftbewegung heiteres, nur vorübergehend wolbiges Wetter bis auf lokale Gewitter, trocken, nachts kühl am Tage stärker ansteigende Temperaturen. Ausichten für die nächsten Gebirge: Bei schwacher Luftbewegung etwas wärmer.

Legte Wetternachrichten.

Datum: 26. 6. 26.	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Gegenstände
	heut	Maxim.	Min.				
Krietern	15	18	6	heiter	W 1		
Sonnenoppe	8	4	1	klar	W 3		
Grünberg	16	20	8	heiter	W 1	5	
Obersielesbach	11	15	2		W 1		
R. Schell. Waude	8			klar	W 1		
Waldenau	8	10	2	halbedeckt	W 2		
Reinzig	10	16	3	heiter	W 2		
Jandob	12	16	6		W 2		
Würlitz	12	17	7	klar	W 3		
Bad Günsberg	7	15	4	klar	W 2		
Geuthen	15	20	7	heiter	W 1		
Wroslau	12	19	7	klar	W 1		
Heulüberbaude	6	16	6		W 2		
Kreuzburg	18	22		heiter	W 2		
Kelle	12	17	8	heiter	W 1		
Gleiwitz	14	18	8		W 2		
Robten	11	14	7	klar	W 2		
Bad Salsbrunn	15	16	8	halbedeckt	W 1		
Bobitz, Kr. Jauer	15	20	7		W 1		

schaft sehr viel Nichtiges bringt, was aber zum großen Teil nur Marx'isches in neuem Gewande ist. Seine Forderung eines absoluten „pragmatischen“ aus der Praxis entspringenden Opportunismus ist nicht überzeugend und unannehmbar, denn nur eine theoretisch durchgeführte Praxis kann Grundlage einer umfassenden Theorie sein. De Man's politischer Reformismus folgt unbedingt nicht mit strenger Konsequenz aus seinem Voluntarismus, der ebenso gut für eine revolutionäre Einstellung zu verwenden ist. Und was keine Auffassung von den Intellektuellen anbeht, so hat er sich hier mindestens ebenso konstant wie Marx am Proletariat ein Idealbild, das nicht der Wirklichkeit entspricht, geschaffen. Er schiebt den Intellektuellen die Funktionen der Idealklassen unter, die es in allen Klassen gibt. Hier rückt sich der unmagliche Versuch des Aufbaus einer nicht ökonomisch fundierten Soziologie und eines ihr entsprechenden Klassenbegriffes.

Die Krise im Marxismus, der Zwiespalt zwischen marxistischer Theorie und Praxis, besteht, aber de Man ist nur als Symptom dieser Krise, als Skeptiker fruchtbar; er ist kein Arbeiter in der des Marxismus.

Der Marxismus wird seine Krise durch Aufnahme und Bearbeitung der neuen Aufgaben der letzten Jahrzehnte überleben, wozu er in seiner lebendig verstandenen Methode durchaus die Kraft hat.

In der im anstehenden Lokalen Diskussion unter Vorsitz Dr. Fritz Mayer die heftigste Einleitung zum Marxismus, wenn auch unter anderen methodischen Gesichtspunkten als de Man. Genosse Dr. v. Grumbow und Genossin Goldschloffen sich dem Referenten in bezug auf die geforderte Einheit von Dialektik und Ethik an. Genosse Fritz Levy behauptete, es könne auch heute von keiner Krise des Marxismus die Rede sein, welcher Ansicht der Referent in keinem Schlusswort, in dem er auf verschiedene Fragen antwortete, entgegentrat.

• Nachsendung von Postkarten. Wer beim Ausfertigen in der Sommerfrische auf Reisen usw. seine Postkarten rechtzeitig zu erhalten wünscht, darf nicht unterlassen, bei der Justiz-Postanstalt seines Wohnortes vor der Abreise die Nachsendung zu beantragen. Im Vorteil des Empfängers liegt es, für die Anträge die postamtliche Beschränkung zu benutzen, weil hierdurch die plötzliche Nachsendung gewährleistet ist. Die erwähnten Postkarten werden von den Postanstalten und den Justizstellen unentgeltlich abgegeben.

• Der Landesverband der Sozialisten veranstaltet am 2. Juli 8 Uhr abends, im Saale des Schützenhauses Paradeschloß 25/27, einen Vortrag mit Nachbildern. Es spricht Herr Dr. Schmidt über „Mittelalter“. Mitwirkende sind Herr Dr. Schmidt, Herr Dr. Schmidt, Herr Dr. Schmidt und Herr Dr. Schmidt. Eintritt frei. Beginn 8 Uhr. Beginn 8 Uhr.

• Arbeiter-Kassen-Bericht. E. B. Breslau. Laut Bericht der Arbeiter-Kassen vom 22. Juni sollen die Arbeiter-Kassen, soweit sie in Arbeit stehen, 6 Juni die Arbeiter-Kassen 3 Wochenspenden für die Arbeiter-Kassen. Abgaben bis 1. Juli. Arbeiter-Kassen finden keine Verhältnisse.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralamt:
Gartenstraße 30, Zimmer 30
Telephon: Cäle 5432.

Direktions- und Beisitzersbericht
Die Abrechnung der verkauften Parteimarken vom Juni ist Montag, den 28. Juni, mit den Direktionsführern, die Direktionsführer rechnen Mittwoch, den 30. Juni, im Parteibüro ab. Außer der Beitragsmarke wird gegeben, sämtliche Sammelkarten, Lieberbücher, die Broschüren 45 Hübrer und Breite zu verzeichnen.
Sämtliche Inhaber von Sammelkarten werden ersucht, die Listen mit der Liste bald im Parteibüro abzuliefern. Die Transparenz und Umhängebilder sind sofort im Sekretariat abzuliefern und nicht in den Wohnungen zu behalten. Die Resultate der Elternratswahl sind umgehend im Sekretariat abzugeben.
Direktions- und Beisitzersbericht Dienstag abends 7 1/2 Uhr in der Wohnung des Direktionsführers.
Direktions- und Beisitzersbericht 11. Heute Montag, abends 7 Uhr, im Lokal von Eickmann, Alsenstraße 42, sehr wichtige Parteifunktionärsversammlung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist erforderlich.
Direktions- und Beisitzersbericht 12. Heute Montag, den 28. Juni, abends pünktlich 8 Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Bezirksausstossmittels im Distriktslokal. Sämtliche Kassierer müssen die Sammelkarten mitbringen.

Freigewerkschaftliches Jugendrat.
Die Vollstanzgruppe muß heute Montag, 8 Uhr, bestimmt im Heim erscheinen. Dienstag im Heim spricht ein Jugendkollege über Wirtschaftskrise und Jugend. Alles muß erscheinen.

Arbeiter-Jugend.
Heim 1. Heute 1/8 Uhr Probe der Vollstanzgruppe in der Obertorstraße, anschließend daran Funktionärskunft.
Heim 2. Heute 8 Uhr Funktionärskunft in der Obertorstraße.
Heim 3. Heute pünktlich 7 1/2 Uhr Sitzung aller Bezirksfunktionäre im Heim.

Von den Arbeiterkinderfreunden.
Heim 1. Montag, 8 Uhr, Volksschule Fürkenstraße; Besprechung wegen des Ferienheims; Dienstag, 8 Uhr abends: Erste Hilfe bei Unfällen.
Gruppe 1 (Oblauer Tor). Montag und Donnerstag, 5 Uhr, Treffen am Weichselhof.
Gruppe 2 (Scheitling). Montag und Donnerstag Spiel und Tanz. Donnerstag müssen auch die Eltern kommen, weil wir über unsere Ferienfahrt sprechen wollen. Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Gedächtnis.
Gruppe 3 (Obertor). Montag und Freitag, 5 Uhr, Treffen am Eickmann an Schickwerderplatz. Donnerstag, 6 Uhr, Vesperprobe.
Gruppe 4 (Nikolaier). Montag und Mittwoch, 5 Uhr, Zusammenkunft aller Kinder in der Volksschule Krüchlerstraße.
Gruppe 5 (Gräbchen). Mittwoch und Freitag, 4 Uhr, Treffen aller Kinder an der Caroluskirche.
Gruppe 6 (Sirehener Thor). Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend bei schönem Wetter Schwimmen. Treffen um 4 1/2 Uhr am Kaufhaus Süd-Ost. Die Jungen, die nicht schwimmen lernen, treffen sich Mittwoch, 5 Uhr, am Kaufhaus Süd-Ost, die Mädchen am Wenzel-Hande-Krankenhaus. Freitag, 5 Uhr, Treffen aller Kinder zum Spielen am Wenzel-Hande-Krankenhaus.

Wasserstand

28. Juni.

Ort	Wasserstand	Abfluss
Kaibor	3,56	4,48
Reife (Stadt) v. 27. 6.	+1,00	Abflussmenge lebhaft 570 cbm
Wesselschlag (Unter-Bege)	4,42	Treiben
Kaibor (Unter-Bege)	5,56	Zügelberg v. 28. 6. 3,80
Biege (Wasserschan)	4,99	Ballenwände: ± 15,0°

Das Buch!

Wollen Sie aus des Tages Einzel-Unterstützung will, der findet seinen besten Freund in Buch.

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Bereinstalender.

Deutscher Textilarbeiterverband. Dienstag, den 29. Juni, abends 7 Uhr, in der Erholungsstätte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau am Simpelweg: Frauenerstammung.

• Lotterie. Wie uns die Staatliche Lotterie-Einnahme Ludw. i. Fa. B. Klement, Breslau, Ring 32 mitteilt, sind folgende Hauptgewinne in der „Rosen-Kreuz-Geld-Lotterie“ gezogen worden: 60 000 Mark und 40 000 Mark Prämie auf Nr. 136 885, Mark 10 000 auf Nr. 156 763, Mark 5000 auf Nr. 122 333.

• Gewinnliste der Breslauer Johanniskolotterie. In der am Sonntag erfolgten Ziehung der Breslauer Johanniskolotterie wurden folgende Gewinne gezogen: Ein Auto: 86 912; Ein Motorrad: 25 152; Je ein Herrenrad: 81 929, 45 916, 98 058, 33 514, 1644, 11 173, 49 888, 35 479, 15 828; Je ein Damenrad: 26 799, 6969, 24 264, 41 363, 56 439, 50 599, 69 770, 65 138, 95 304; Je eine silberne Damenarmbanduhr: 73 872, 65 501, 72 861, 38 367, 24 222, 40 995, 48 229, 69 068, 46 372; Je eine Herrenarmbanduhr: 12 495, 32 232, 56 440, 34 685, 18 457, 8003, 5551, 44 231, 48 349, 19 212; Ein Barometer: 81 464.

• In den Nibermans-Räufspielen, Klosterstraße, Cäle Stadtgraben, läuft gegenwärtig bis einschließlich 1. Juli die amerikanische Senations-, Detektiv- und Abenteuer-Groteske der Ufa, „D-Zug des Grauens“. Neben diesem Programm läuft noch ein reizendes Lustspiel, Lye und Leg, die beiden Kampfschne. Es merkwürdige Zahlen von Montag bis Freitag zur ersten Vorstellung 30 Pfennige.

• „Der Zankhahn“ von Thomas Mann. Der Vortrag, den Pastor Dr. Theol. Moring über dieses Thema in der Rahmen des Humboldtvereins hielt, ist jetzt im Juli-Fest von „Kunst und Volk“ der Monatschrift der Breslauer Volkshöhe veröffentlicht. Das Fest wird den Mitgliedern der Volkshöhe unentgeltlich zugestellt. Nichtmitglieder erhalten es zum Preise von 20 Pf in der Geschäftsstelle der Volkshöhe, Albrechtstr. 32.

• Am 1. vom Bild erschlagen wurde Herr S t u p p e, Marische Straße 9, dieser Tage in Morgenau, sondern er lebt noch. Er ist nicht durch Schred getötet worden, und die Hilfe, die ihm alsbald geleistet wurde, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Herr Dr. Witzmann von Kaufmann 58 und der Besitzer des Rongierhauses Wappenhof haben sich seiner quert angenommen.

• Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht im Saale am Bahnhof 2 unternommen. Der Täter wurde von dem Dienstmädchen zuerst überfallen und wurde es am Hals. Es kam aber Hilfe hinzu und der Täter konnte entkommen.

• Ein Schwärmer. Ein Schwärmer, der im letzten Jahre den Namen und die Adresse 40 Jahr hatte, schickte vier einige Firmen um nachhafte Besuche und in diesem Jahre etwa 1,50 Meter groß, unterteilt, eine Ball-Handel-Karte, die in annehmbarer, das es sich um einen Berliner handelt. In Berlin, Karmeliterstraße 4, wollte er noch eine Karte schicken, was aber unglücklich war. Der Schwärmer hat sich in der letzten Zeit in annehmbarer zur Bekämpfung in Übersee. Die Karte wollen sich bei der Betrugskasse, Schulstraße 27, Zimmer 3 melden. A. B. III b 24126.

Stadt-Theater.
Montag 8 Uhr:
"Der Nuthader"
"Josephslegende"
Dienstag 8 Uhr:
"Cigaretto"
Mittwoch 7 Uhr:
"Tannhäuser"

Lieblich-Theater
Telefon Stephan 34646
Täglich 8 Uhr:
Der große Revue-Erfolg
Was Frauen träumen!
12447
Zeitgemäß billige Eintrittspreise von 0.75 RM. an.

Lobetheater
Reisingerstr. 8, Tel. 919.0774.
Montag, Dienstag
Abends 8 Uhr:
"Reidhardt von Gneisenau"

Muktion
Freitag, den 2. Juli,
Selbhaus O. Hickmann,
Matthiasstraße 113
Schneiderei, 2-10 Uhr,
Lippert, Belaristr. 16.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 37 460.
Täglich 8 Uhr:
"Die verkaufte Braut"
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
"Mädi"

Wohnungstausch!
Biete gegen Abstand eine
2 fenstige, zwei 1 fenstige u.
großes Küchen-Entree, Gas,
Wasser, Vorberausicht, gegen
2 fenstige und helle Küche.
Wegend Scheitnig.
Offerten unter St. 327 an
die Geschäftsstelle d. Stg.

Mandolinen, Laute,
Gitarren, Geigen, Sprech-
maschinen, neueste Schall-
platten 2.- Mk. (Jazzbands)
Schindler & Co., Schmiedebrücke 36/38
am Fochbrunnen.
Teilzahlung.
4055

Ich kaufe jede Nähmaschine
unbrauchbare. **Winziers, Größhener Str. 45**
Saferte erzielen in unserer Zeitung
den größten Erfolg!

Spanier's Teppich-Haus nur Reuschestr. 58 und Schmiedebrücke 56

beginnt am Montag, den 28. Juni mit dem diesjährigen Sommer-
Ausverkauf zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!
Es gelangen keine extra angeschafften Ramschwaren, sondern nur seit Jahren bewährte Qualitäten
zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Teppiche . . . von 8.20 an
Tischdecken . . . von 1.95
Diwanddecken . . . 7.90
Wandbilder . . . 3.95
Vorleger . . . 0.85
Schlafdecken . . . 1.35
Läuferstoffe . . . 0.90
Möbelstoffe 130 breit . . . 1.20

1 Posten Teppiche
Zurückgesetzte Muster bis zur
Hälfte des früheren Preises

Auf angestaubte
Gardinen
Stores
Bettdecken
Rostbestände **30%** Rabatt

Gardinen 3 teilig von 2.40 an
Stores . . . von 1.10
Bettdecken . . . 3.95
Gardinen vom Stück m . . . 0.38
Mull . . . 0.45
Etamin 150 breit . . . 0.65
Madrasstoff dunkel 130 br. . . . 1.95
Dunki Madras garnituren . . . 9.25

Stieppdecken 8.50 / Kokosläufer glatt u. gemustert 2.45 / Vorhangstoff 130 br. m 1.50 / Brücken 5.90

Spanier's Teppich-Haus
nur Reuschestr. 58 u. Schmiedebrücke 56

Ecke Kupferschmiedestraße, parterre und 1. Etage.

Unübertroffene Auswahl!

Liederbuch
des Reichsharrers
Schwarz-Rot-Gold
69 Lieder mit Noten
Preis 80 PL
Volkswacht-Buchhandlung

Dreikönigstee
gegen Asthma, Lungen-, Nerven-, Gallenstein-,
Magen-, Leber-, Rheumatismuseiden etc.
Erhältlich in den Apotheken: Breslau Apotheke
zur Hygiea, Taunentzienstraße 91, Ecke Grünstraße.
Broschüre kostenlos durch
12496
N. Fischer & Söhne, Dinkelsbühl 1. Bay.

Bettfedernhaus Lieblich
Neue Tauchastraße Nr. 1a, 1. Etage
12504
Fertige Betten * Bettfedern
Bannen * Inlets * Wäsche
Größte Auswahl * Gute Qualitäten
Billigste Preise



Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser
Wilhelm Schreiber Taunentzienstraße 166
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren-Artikel
Bach & Blachmann, Breslau 23 Herdainstr. 46 Tel. Stephan 36 120
Kurz-, Weiß-, Wollwaren-, Trikotagen, Wäsche
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion
Leinen- und Baumwollwaren - Kleiderstoffe.
Herm. Abend Trikotagen, Weiß-,
Woll- und Kurzwaren
BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47.
Kaufhaus „Unsere Jungen“ Anderssenstr. 33,
Ecke Westendstr.
Spezialgeschäft für Schul-, Sport- u. Blusen-Anzüge.
Mäntel und einzelne Hosen
Herren- und Knaben-Trikotwäsche.
Oskar Baum, Sternstraße 77,
Ecke Hedwigstr.
Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche
Schürzen - Strümpfe - Handschuhe
- Kleider- und Wäschestoffe -
J. Richter Nfl. Taunentzienstraße 86
Ecke Grünstraße
Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Wäsche
Strümpfe :: Trikotagen :: Schürzen
Auguste Hoffmann Rosenthaler Straße 61
Wäsche - Trikotagen - Stoffe
Bekleidungsbau J. Ruben Frankfurter
Straße 60/62
Herren-Bekleidung fertig und nach Maß.
E. Leuchtag Wachtplatz
Damen- und Kinder-Konfektion
Kaufhaus Adler Fürsten-
straße 2
Spezialhaus für Bekleidungs jeder Art. Manufaktur-
waren, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe,
Handschuhe. Besonders Angebote in Schürzen!
A. Kapsl Klosterstraße 67
Telefon Ohle 8423
Herren- und Knaben-Garderobe
Manufaktur- und Schnittwaren
Georg Schöneich, Frankfurter Straße 115
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Geschw. Masur, Klosterstraße 115
Manufakturwaren - Wäsche - Strümpfe
Leib- und Bettwäsche
besten eigenen Fabrikat.
S. Metzger, S. Abtheuerer Straße 14.
Wäschehaus „Volkswohl“
Bett- und Arbeitstücher
Paulstraße 28 Hugo Klose
Verkauft nach gegen Teilzahlung

Fahrräder und Reparaturen
Klettendorfer Fahrradhaus. Diamant-, Viktoria-,
Urania-Fahrräder.
Spezial-Räder v. 90 Mk. an. Teilzahlung gestattet.
Bielefelder Fahrräder v. Reinhold, Krassa,
Herzogstraße 8, an der Gneisenaustraße
Fahrräder * Motorräder * Ersatzteile
Reparaturen preiswert und fachgemäß
Hermann Walter Michaelisstraße 58
Fahrrad-Handlung o Reparatur-Werkstatt
für Fahr- und Motor-Räder
Karl Borsl Zehnerstraße 3
Fahrräder o Motorräder o Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb
Richard Wallstroem Matthias-
straße 164
Fahrräder, Radio-Artikel, Reparatur-Werkstatt
Ostdeutsche Emailier-Anstalt A. Kessmann & Co.
BRESLAU X, Weißburger Straße Nr. 29
Emailierung von Motor- und Fahrrädern etc.
Schnellste Ausführung in allen gewünschten Farben.
H. Spinde Feldstraße 19
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
Autogenische Schweißerei
Macht Dir Dein Motor- oder Fahrrad Sorge,
Bring's **Kraft- u. Fahrradzentrale Hubenstr. 38,**
zur
Dort wird's für wenig Geld knorke.
Vulkanisieren von Autos u. Fahrradbereifung.
Ringwalzen usw. Luftballon äußerst billig.
Uebernahme Einsteilen u. Verkauf von Motorrädern.
Fahrräder Diamant, Geräte, Koppel, Viktoria,
sowie Rahmen für Baby und Straße
Spezialräder u. Reparatur u. u. Beratung von 90 Mk. an
Teilzahlung gestattet
Fahrräder & Nähmaschinen und bequeme
Teilzahlung!
Fahrradhaus Georg Hermann, Galbenstraße 30,
1.37235 S. Kabanen nach Wunsch Rep. Werkstatt. Ersatzteile.
Fahrradhaus Odertor Inh.: Paul Schickmann
Am Waldchen 9
Viktoria - Dixi - Ostrad - Schladitz - Reparatur-
werkstatt für Fahr- u. Motorräder. Ersatzteile.
M. Bittner, Scheitniger Straße 38
Fahr- und Motorräder, Ersatzteile
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Georg Schneider Matthias-
straße 205
Ecke: Kanal, bei-der-Elbe. Eigenes Reparatur-Verfahren
Fritz Ulrich, vora. Arthur v. Lehinski
Breslau 9 Pappelstraße 27 Tel. Ohle 2991
Triumph- und Geräte-Fahrräder
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Motorräder. Ersatzteile.
Willy Klump, Breslau Friedrichstraße 27
Schneiderei-Reparaturwerkstatt
werden stets schnell, sauber und preiswert ausgeführt.
Johann Klinger, Matthiasstraße 152
Fahrräder, Motorräder, große Repar. Werkstatt

Fahrradhaus Schubert Grabschener Straße 58, Ecke Zietenstraße
Telephon Ohle 8031
Presto- und Gritzner-Fahrräder
Reparaturwerkstätte, Ersatzteile
Herm. Reindke, Breslau 9 Laurentiusstraße 21
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
E. Görlisch & Sohn Matthias-
straße 90
Fahrradhandlung, Reparaturwerkstatt u. Autogen. Schweißanstalt
Curt Nolda Breite Straße 47
Tel. Ohle 8161
Fahr- und Motorräder - Reparatur-Werkstatt
Hugo Schier Neudorfstraße 116
Fahrräder, Zubehör, Gummi
zu spotbilligen Preisen, Reparaturen schnell, fachgemäß
Karl Bohn Scheitniger Straße 33
Tel. O. 5860
Fahrräder Nähmaschinen
Paul Schläpe Taunentzien-
straße 149
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt
Leo Gluth Fahrradhandlung u. mechan.
Werkstatt m. elektr. Betrieb
Autogenische Schweißanstalt. Eig. Emailieranstalt
BRESLAU I, Neumarkt 12 (Laden)
Fernsprecher Ring 3587 - Teilzahlung gestattet
Alte H. Schickel Pestalozzistr. 4
Alte H. Schickel Telephon O. 9208
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
Th. Larisch Neue Matthiasstr. 5
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt
V.L.L. und Old-Fahrräder - Ersatzteile - Kleider - Mäntel
Richard Kühn, Herdainstraße 28,
Ecke Artilleriestraße.
Diamant-, Presto-, Triumph-Räder
Reparatur-Werkstatt
Goßl Elbing, Telefon
Buddestraße 2, Ecke Hubenstraße
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
P. Gafron Adalbertstraße 26,
Fahrräder von 73 Mk. an,
auch Teilzahlung. - Reparaturen aller Art.
Fahrradhaus Richard Heldenreich
Reparaturwerkstatt - Fischergasse 4
Bruno Langner Grabschener Straße 206,
Mars-, Corona-Fahrräder.
Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt
A. P. Hagendorf Neumark-
straße 28
Fahrräder - Motorräder
- Fachmechanische Reparaturwerkstatt.

Möbel-Kaufhäuser
Möbel Niebusch bei
Trebnitzer Straße 68
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung
Möbel gut und Fahrroth billig bei
Neudorfstraße Nr. 13 Teilzahlung gestattet
Schuh- und Lederwaren
Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (geb. 1854)
BRESLAU, Neumarkt 44
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- und Filzschuhe - Annahme von Reparaturen
Offenbacher Lederwaren Koffer und Taschen
zu billigen Preisen
Wili Barborsik, Scheitniger Straße 27
Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.
Albert Guisde Breslau, Reuschestr. 29/31
Telephon Ohle 2949
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel - Handlung Schlesiens
Grabschener Straße 19/21, Mofkestraße 14, Bohrauer Straße 27
Emil Kämpf, Breslau VI Friedr.-Wilhelm-
Straße Nr. 84
Offenbacher Lederwaren - Eigene Werkstatt
Oswald Grunwald Breslau 8 Josef Jupe Löschstr. 13
Reichhaltiges Lager in Ober- u. Unterleder
:: große Auswahl im Ausschmitt ::
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
Sport-Artikel
Sporthaus Kobs, Breslau 7 Hochhausstr. 70
Telephon Stefan 37428
Vorzeiger dieses erhält 5% Rabatt
Uhren und Goldwaren
G. Glade BRESLAU II
Bohrauer Straße 11
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
Pfandhäuser
Sie erhalten sofort Geld
auf Pfänder, in jeder Höhe.
Volks-Leihhaus Weißbuckergäßchen Platz 7,
Telephon Ring 1973.
Geld auf Pfänder
Leihhaus Otto Müller, Waldenstraße 7
Belebung
Wäsche - Betten - Kleidungs-
stücken - Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann
Trebnitzer Straße Nr. 21

Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitsrechtliche Rundschau.

Endet die Beitragspflicht der höher bezahlten Angestellten zur Erwerbslosenversicherung?

Angestellte mit einem monatlichen Einkommen von über 1000 Mark sind nicht an der Erwerbslosenversicherungspflichtig. Die Beitragspflicht endet aber erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Uebersteigerung dieser Verdienstgrenze. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die höher bezahlten Angestellten, wie in einem Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 8. April ausgesprochen ist, erwerbslosenbezugsberechtigt, aber auch beitragspflichtig.

Wie weit reicht die Friedenspflicht der Verbände?

Mit Abschluß eines Tarifvertrages zwischen den Tarifparteien wird regelmäßig entweder ausdrücklich oder stillschweigend die sogenannte Friedenspflicht übernommen. Sie verpflichtet die Parteien, während der Dauer der Vereinbarung Verhandlungen über tarifliche geregelte Fragen zu unterlassen. Nach dem Ablauf des Friedensvertrages ist es für die Parteien wieder zulässig, sich über die geregelten Punkte in einem günstigen Sinne zu lösen.

Steuerabzug vom Arbeitslohn bei Kurzarbeitern.

In vielen Betrieben wird heutzutage Kurzarbeit geleistet. Es kommt vor, daß nur an einigen Tagen der Woche gearbeitet wird. Die Lohnhöhe ändert sich zwar dadurch. Der Lohnzahlungsbetrag — Wochenlohn, Monatslohn — verändert sich aber nicht. Er hat der Reichsfinanzminister in einem Erlaß vom 9. Februar 1926 III 900 darauf hingewiesen, daß solchen Kurzarbeitern die für den vollen Zeitraum vorgesehenen Steuerbeiträge in voller Höhe gutgebracht werden können. Wenn ein Arbeiter in einem Betriebe gegen Wochenlohn tätig ist, aber wegen Betriebsstilllegung nur drei Tage in der Woche arbeitet, so sind die vollen Wochenbeiträge des Steuerbeitrags zu berücksichtigen und nicht etwa nur drei Tagesbeiträge.

Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen.

Nach einer Verordnung vom 20. April 1926 (RGBl. S. 201) ist die Verarbeitung von Pulver in der Hausarbeit verboten. Eine Verordnung vom 29. April 1926 (RGBl. S. 213) regelt die Berechnung der Steigerungsbeträge für Wanderarbeiter der Innhanden- und Angestelltenversicherung. Unter dem 1. Mai 1926 (RGBl. S. 243) ist ein die Reichsversicherungsordnung abänderndes Gesetz ergangen. Wichtig ist daraus, daß der Vorstand der Krankenkasse von Arbeitgebern, die mit der Krankengeldzahlung der angemeldeten Beschäftigten und Hausarbeitern länger als eine Woche nach Zahlungsforderung in Verzug sind, einen Zuschlag in Höhe des am Elternteil durchschmittlichen Bankzinsfußes für Leihgelder erheben kann.

Kündigungsschutz für Kunden- und tageweise beschäftigte Arbeiter.

Auf Grund einer zutreffenden Entscheidung des Gewerkschafts Köln (Kölnischer Stadtanzeiger Nr. 7 aus 1926) kann der Arbeitgeber auf unbestimmte Zeit angestellte Arbeiter und Arbeiterinnen, auch wenn sie nur einige Stunden am Tage oder einige Tage in der Woche beschäftigt werden, sofern nicht besondere vertragliche oder tarifliche Sonderbestimmungen vorliegen, ein wichtiger Grund für sofortige Entlassung rechtfertigt, nur mit der Bedingung, daß die vierwöchentliche Frist für die Kündigung abgelaufen ist, oder die Arbeiter verdient haben würden, falls sie in dem bisherigen Umfange bis zum Ablauf ordnungsgemäßer vierwöchiger Frist gearbeitet hätten würden.

Verbandstag der Buchdrucker.

4. Verhandlungstag. Nachmittags Sitzung.

Nach der Beratung tariflicher Fragen in geschlossener Sitzung um 4 1/2 Uhr die Desinfizierpflicht der Verhandlungen wieder gestellt. Zum Punkt drei — Stellungnahme zu den Anträgen betreffend die Sparten (Handdrucker) — erhält als Referent ein Mitglied des Wort.

Er stellt fest, daß das Verhältnis der Sparten zum Verbandsvorstand ein gutes sei. Durch die Aufhebung des Einheitsvertrages für Leipzig hat die Gewerkschaftskonferenz im Mai 1925 eine Stellungnahme zur Bildung von Handdruckervereinigungen ausgesprochen. Der Verbandsvorstand hat sich niemals der Gründung von Handdruckervereinigungen entgegengestellt. Er hat immer nur auf hingewiesen, daß er eine Fortsetzung derselben nicht als wünschenswert erachte. Dagegen haben die Handdrucker trotz des ablehnenden Beschlusses weitere Vereinigungen gegründet. Der Verbandsvorstand wünscht eine weitere Zerstückelung zu vermeiden, er sei auch der Meinung, daß durch solche Vereinigungen nur der Beitrag ein immer höherer werde, ohne daß die Interessen der Handdrucker vorzuziehen werden können. Wenn die Mitglieder der Zweck solcher Vereinigungen sein sollen, dann haben die Handdrucker im Bildungsverband dazu die Gelegenheit. Wir wünschen unsern Verband geschlossen zu halten und ihn nicht in Sparten aufzulösen zu sehen.

Die Stellungnahme des Referenten wird gegen wenige Anmerkungen gut geheißen. G. r. a. m. s. - Berlin erklärt, daß die Mitteilungen der Handdrucker, gemeinsam an den Typographischen Vereinigungen des Bildungsverbandes, nichts Neues bringen. H. o. d. - Berlin erklärt, daß ein Interesse für eine Handdruckervereinigung in Berlin nicht vorhanden sei und wendet sich gegen die Erweiterung des Aufgabenspektrums der Sparten hinsichtlich der Unternehmenseinrichtungen. B. a. r. h. - Berlin warnt vor einer Handdruckervereinigung, weil dieser Vereinigung die bestehende Tendenz einer weiteren Zerstückelung inne wohne. Eine von Leipzig beantragte Schriftschieberpartei lehnt er ebenfalls ab. Ueber mangelndes Entgegenkommen in finanzieller Hinsicht können sich die Sparten über den Verbandsvorstand nicht klagen.

W. o. f. r. a. m. - Weipzig stützt das Entstehen von Handdruckervereinigungen auf die dieser Gruppe zugehörige Vernachlässigung. Die Bestimmungen war auch in Leipzig das bereits vorherige Bestehen von Spezialgruppen. Die Vereinigungen haben eine fruchtbringende Tätigkeit entwickelt. Der Bildungsverband kann nicht die tariflichen Interessen der Handdrucker wahrnehmen. Wir Handdrucker benötigen der Fühlungnahme untereinander, und sollte der Verbandstag, wie vorausgesehen sei, keine Neigung für die von ihm vertretenen Bestrebungen zeigen, dann werde er sich nicht ändern lassen, auch weiterhin im gleichen Sinne zu wirken.

B. a. r. h. - Nürnberg, H. e. z. o. g. - Hamburg und G. l. ä. g. - Leipzig äußern sich im Sinne des Vorredners. — Einen Antrag auf den Leipziger Gau zurückzuverweisen, wird abgelehnt und mit ihm der Antrag Leipzig selbst.

R. i. e. l. e. b. e. d. erklärt in wenigen Sachverbalen, daß die Ausführungen der Diskussionsredner, die sich für die Handdruckervereinigungen ausgesprochen haben, der Verbandsvorstand einer anderen Stellungnahme nicht zuzulassen können.

21. Verbandstag der Schuhmacher.

Zweiter Tag.

Der erste Kassierer, Genosse König, gibt zunächst den Kassierenbericht. Im allgemeinen seien die Kassierverhältnisse günstig zu sein, da der Verband von Kämpfen in großem Ausmaße ver-

schont geblieben sei. Selbstverständlich habe die Krise große Anforderungen an die Kasse gestellt. — Genosse Redakteur Tresslich berichtet über die Tätigkeit der Presse. Er verwies auf die verschiedenen Wahlkämpfe, die auch die Verbandspresse vor große Aufgaben gestellt habe. Ebenso habe die Polemik

um die Auslegung des Tarifvertrages

und die Amerikadiskussion einen breiten Raum der Presse beansprucht. Er hoffe, daß das Verbandsorgan bald in größerem Umfang erscheinen könne. Zu bemängeln sei, daß die Mitarbeit der freigestellten Betriebsräte noch nicht so sei, wie man es eigentlich erwarten müßte. In bezug auf die politischen Parteien habe sich die Redaktion streng an die Leipziger Beschlüsse gehalten. In diesem Zusammenhang wende er sich gegen die Auffassung der Opposition, die in gewerkschaftlichen Dingen immer eine sehr unglückliche Hand hätte. Das Verbandsorgan predige durchaus keine politische Neutralität, aber es komme doch darauf an, die Grenzen einzuhalten, die zwischen Parteien und Gewerkschaften beständen. Zum Schluß seiner Ausführungen plädierte Tresslich für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung. Genosse Steiner (Stuttgart) berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses und beschäftigte sich mit verschiedenen Ausschluß- und Beschränkungsfragen.

In der Diskussion machten die Kommunisten der Verbandsleitung den Vorwurf, daß sie es sei, die die Richtungsfrage immer aufwerfe; auch auf dem Leipziger Verbandstag habe man Sowjetrußland unerbittlich angegriffen. Genosse Simon wies die Vorwürfe zurück. Brielow (Leipzig) behandelte die Schöharbeiterfrage und bemängelte die ungenügende Lehrlingsausbildung. Er forderte Schaffung von Fachschulen zur besseren Ausbildung der Schöharbeiter. Mit der fachlichen Qualität würden sich auch die Organisationsverhältnisse der Schöharbeiter günstiger gestalten. Genosse Kühn (Offenbach) berichtete über die Ministerarbeit der Kommunisten

im Frankfurter Bezirk und unterzog an Hand von Flugblättern die oppositionelle Hege einer scharfen Kritik. Herr (Berlin) wandte sich gegen die Ausschüsse im Offenbacher Gebiet. Man dürfe den Kommunisten nicht verwehren, im Verband für ihre Ideen Propaganda zu machen. Er machte dem Vorstand noch zum Vorwurf, daß er den Zusammenschluß um Industriearbeiter nicht energisch genug betreibe. Simon trat diesen Ausführungen entgegen. Man dürfe der Frage der Industriearbeiter nicht jene Bedeutung beimessen, wie sie in den Anträgen der Opposition zum Ausdruck komme.

Der Vorsitzende des Afa-Bundes, Reichstagsabgeordneter Genosse Aufhäuser, referierte hierauf über die Arbeitsgerichtsgehevorlage. Der beifällig aufgenommene Vortrag führte ohne Debatte zur Annahme folgender Entschlüsse:

Der 21. Verbandstag erachtet die baldige Schaffung eines die Rechtsprechung in allen Arbeits- und Kollektivstreitigkeiten umfassenden Arbeitsgerichtsgesetzes für dringend erforderlich.

Der dem Reichstag vorliegende Regierungsentwurf sei durchaus unzulänglich, da er die für die Arbeitsgerichte erforderliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber den ordentlichen Gerichten nicht gewährleistet. Insbesondere lehnt der Verbandstag das im Regierungsentwurf enthaltene Richtermopol bei der Bestellung der Vorsitzenden entschieden ab. Dergleichen dürfen Rechtsanwälte bei den Arbeitsgerichten nicht zugelassen werden.

Der Verbandstag fordert die Parteien des Reichstags auf, den Regierungsentwurf nach den gewerkschaftlichen Vorschlägen derart umzugestalten, daß

die künftigen Arbeitsgerichte von den Arbeitern selbst getragen werden. Die Arbeitsgerichte müssen befähigt sein, aus dem sozialen Ringen der Klassen heraus ein neues soziales und einheitliches Arbeitsrecht zu schaffen.

Die Diskussion über den Vorstandsbericht wurde fortgesetzt. Im wesentlichen drehte sich die Aussprache um die Ausschüsse aus dem Verband, die russische Frage und die wirtschaftspolitischen Auswirkungen der Locarnopolitik.

Die oberschlesischen Bergarbeiter kündigen das Arbeitszeitabkommen.

Der Bergarbeiter-Verband Oberschlesiens beschloß gestern auf einer Revierkonferenz in Hindenburg einstimmig, das Arbeitszeitabkommen, das die Arbeitszeit im oberschlesischen Steinkohlenbergbau auf 8 1/2 Stunden festsetzt, zu kündigen. Gleichzeitig wurde

beschlossen, den Lohnsatz zu kündigen und für die Arbeiter über Tage im Steinkohlenbergbau eine Lohnerhöhung von 10 Prozent zu fordern; desgleichen wird eine Lohnaufbesserung verchiedener Untertagearbeiter angestrebt.

Streik in Bromberg und Thorn.

Meldungen aus Warschau zufolge sind die städtischen Arbeiter und Angestellten von Thorn, die eine Lohnerhöhung von 50 Prozent forderten, in den Streik getreten. Es ruht der Betrieb der Straßenbahn, der Elektrizitätswerke, der Gasanstalt und der Wasserwerke. In Bromberg ist gestern nach Ablehnung der Lohnforderungen der industriellen Arbeiterschaft, die sich auf 100 Prozent belaufen, der Generalkrieg ausgebrochen, der alle Industriebetriebe und auch die städtischen Werke umfaßt.

Einigungsversuche in Bulgarien.

In Ausführung der Beschlüsse der gewerkschaftlichen Balkankonferenz ist die dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehörende bulgarische Landeszentrale an den Vollzugsausschuß der „Unabhängigen Arbeiterverbände Bulgariens“ mit Einigungsversuchen herangetreten. In dem überlieferten Schreiben wird auf die schlechte Lage der bulgarischen Arbeiterschaft hingewiesen und auf die Schwierigkeiten, die einem Kampfe um bessere Zustände infolge der Spaltung der Gewerkschaftsbewegung entgegenstehen. Dabei wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Beschlüsse der Balkankonferenz geeignet sind, als Grundlage für Einigungsverhandlungen zu dienen. Eine Antwort ist bisher noch nicht eingelaufen.

Um die fünftägige Arbeitswoche in den Vereinigten Staaten.

Die Arbeitszeitfrage beginnt in Amerika in ein neues Stadium einzutreten. Die Arbeiter fordern dort nicht mehr nur den Achtstundentag oder die 44-Stundenwoche, sondern die fünftägige Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden. Sie zu erreichen, streben seit drei Monaten die New Yorker Rüstungsarbeiter im Streik. Die Forderung wird von den übrigen Gewerkschaften rasch aufgegriffen. Die Durchsetzung dieser Forderung, die mit den riesigen Erwartungen an Arbeitskraft infolge der Rationalisierung der Produktion begründet wird, würde von großer Bedeutung sowohl für die Gesundheit der Arbeiter wie auch für ihre Bildung und für die Kultur der gesamten Bevölkerung sein.

Auslandskapital und Erwerbslosigkeit.

Vor einiger Zeit hat die schwedische Firma Mufstad das deutsche Wert Müllers & Schreiber in Eberswalde erworben. Das deutsche Wert fabrizierte Hufeisen und war das maßgebende deutsche Exportwert dieser Branche. Die erwerbende schwedische Firma fabriziert ebenfalls Hufeisen und hat das deutsche Wert lediglich erworben, um eine unbenutzte Konkurrenz auszu-schaffen. In der Weiterführung ihrer entsprechenden Bestrebungen hat sie nunmehr das deutsche Wert vollständig stillgelegt und Arbeiter und Angestellte entlassen. Da es sich zweifellos nicht um eine Maßnahme handelt, die aus Rentabilitätsgründen „notwendig“ war, so haben wir es hier mit einem Fall zu tun, der symptomatisch ist für die Gefahren, die sich aus dem Einbringen ausländischen Kapitals in die deutsche Industrie für die deutsche Arbeiterschaft ergeben können.

Die Wahlen der Breslauer Metallarbeiter zum Verbandstag.

Die gekürzten Delegiertenwahlen der Metallarbeiter zum Verbandstag in Bremen brachten folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 3314 Stimmen, davon entfielen auf Liste A 2691 Stimmen. Auf Liste B 524 Stimmen. Ungültig blieben 99 Stimmen.

Die Kollegen Ziegler, Meißner und Müller sind somit als Delegierte gewählt. Erzymann ist Novak.

Die Arbeitslosigkeit im Nahrungs- und Genusmittelgewerbe.

Nach den Erhebungen des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verbandes (DGNVA) hat sich die Zahl der arbeitslosen Mitglieder von 8683 Ende April auf 7687 Ende Mai gekürzt. Die Zahl der stillgelegten Betriebe verringerte sich von 18 Ende März, und 7 Ende April auf 5 Ende Mai.

Industrie und Tuberkulose.

In Neumanns Zeitschrift für Versicherungsweesen stellt Dr. med. Max Grünwald, Dortmund, Betrachtungen über das Thema „Industrie und Tuberkulose“ an. Wir geben auszugsweise folgendes wieder:

Die Statistik der Tuberkulose ist im wesentlichen eine Sterblichkeitsstatistik, das heißt, infolge der Unsicherheit in der Erkennung früher Stadien der Erkrankung ergibt meist nur die Zählung der Tuberkulose-Todesfälle ein einwandfreies Material. Etwa drei Viertel der Todesfälle an Lungentuberkulose fallen in das erwerbsfähige Alter von 15 bis 60 Jahren. Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist fast dreimal so groß wie die an Scharlach, Masern, Typhus und Diphtherie zusammen. Sie beträgt fast ein Drittel der Gesamtsterblichkeit überhaupt. Der systematische Kampf gegen die Tuberkulose ist deshalb von größter sozialer Bedeutung. Die staatliche Selbsterhaltung fordert die Beseitigung dieser Volkskrankheit.

Es besteht kein direktes Abhängigkeitsverhältnis der Tuberkulose von der Ausdehnung der Industrialisierung. Die biologischen und soziologischen Verhältnisse sind viel zu kompliziert, um in Form einer mathematischen Funktion sich ausdrücken zu lassen. Wohlstand der Bevölkerung und die Erziehung zur Hygiene spielen eine bedeutende Rolle bei Bekämpfung der Tuberkulose.

Es ist nun interessant, in einer Arbeit von Dr. Georg Wolff über Tuberkulose-Sterblichkeit und Industrialisierung zu lesen, wie ein ausgeprägter Industriestaat zu einem Staat mit hauptsächlich landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung bezüglich der Tuberkulose-Sterblichkeit verhält. Länder mit vorzugsweise industrieller erwerbsfähiger Bevölkerung sind in Europa, England und Wales, Schottland und Belgien, während Finnland, Spanien, Ungarn und Rußland eine mehr landwirtschaftlich tätige Bevölkerung haben. Deutschland und Frankreich stehen in der Mitte zwischen diesen beiden Gegensätzen. In den Jahren 1906 bis 1910 starben nun an Tuberkulose im Durchschnitt auf je 10 000 Einwohner 15,68 in England, Wales, Schottland und Belgien, während in den Ländern mit hauptsächlich landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung in der gleichen Zeit und unter den gleichen Bedingungen die Tuberkulose-Sterblichkeit 27,31 bis 37,44 betrug. In Deutschland sind Sachsen und Preußen Länder mit vorzugsweise industrieller Bevölkerung, Württemberg und Bayern Länder mit hauptsächlich land- und forstwirtschaftl. Die Tuberkulose-Sterblichkeit betrug aber in denselben Jahren 1906 bis 1910 auf je 10 000 Einwohner in Sachsen und Preußen 15,6 bzw. 16,1, in Württemberg und Bayern 18,0 bzw. 24,5. Diese Statistiken zeigen, daß die Tuberkulose-Sterblichkeit unter der vorzugsweise landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung größer zu sein scheint als unter der hauptsächlich industrialisierten.

Von Interesse ist ferner in diesem Zusammenhang auch, zu verfolgen, wie die Tuberkulosezahl im Laufe der Jahre in den einzelnen Staaten sich geändert hat. In den vorzugsweise in-

dustriellen Gebieten von England und Wales ist in der Zeit von 1871 bis 1910 die Tuberkulose-Sterblichkeit, auf 10 000 der mittleren Bevölkerung berechnet, von 29,41 auf 15,68 gesunken, während Irland mit mehr landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung sowohl in den Jahren 1871 bis 1875, wie in den Jahren 1906 bis 1910 eine fast gleichbleibende Tuberkulose-Sterblichkeit von 25,29 bzw. 25,26 behalten hat. In Ungarn ist sogar von 1896 bis 1910 die Tuberkulose-Sterblichkeit von 32,77 auf 37,44 gestiegen. Preußen — mit hauptsächlich industrialisierter Bevölkerung — zeigt in den Jahren 1876 bis 1910 einen Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit auf fast die Hälfte. In England hat, wie wir sehen, die Abwärtsbewegung der Tuberkulose-Sterblichkeit bereits vor Entdeckung des Kochschen Tuberkelbazillus (1880) begonnen. Das ist ein Beweis dafür, daß nicht allein die auf Grund der Kochschen Entdeckung begründete moderne Behandlung der Tuberkulose (Heilanstaltenbewegung, Tuberkulin) zur Beseitigung der Tuberkulose ausschlaggebend ist. Die organisierte, fortgeschrittene Arbeiterschaft Englands und anderer Gebiete mit ausgeprägter industrialisierter Bevölkerung sorgt für Beseitigung der Tuberkulose und trägt dazu bei die Tuberkulose zurück. Unter annähernd gleichen Lebensbedingungen, guten wie schlechten, nur zwar der in der Landwirtschaft Erwerbstätige vor dem Industriearbeiter stets den Vorteil der Beschäftigung in freier Luft. Nimmt der Landarbeiter aber an den Erzeugnissen der modernen Technik und Hygiene teil, so lebt er unter ganz anderen Verhältnissen, als wenn er bei primitiver Lebenshaltung seine Arbeit ausübt. Man darf nie vergessen, daß zum Beispiel die Bergbewohner der Alpenländer in ihrer Lebenshaltung nicht so geholt sind wie die dort weilenden Kurgäste. Die Arbeitslöhne auf dem Lande sind meist gering, die hygienischen Verhältnisse, besonders bezüglich der Wohnung, primitiv, die Arbeitszeit lang, so daß die Landbevölkerung durchaus nicht gut gestellt ist, obwohl sie in freier, freier Luft lebt. Die industrialisierte Bevölkerung dagegen verdient mehr, lebt zwar unter ungünstigeren Bedingungen, hat aber die Möglichkeit, durch Mittel der modernen Technik und Hygiene die Ungunst der Verhältnisse auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Der Industriestaat hat in der Bekämpfung der Tuberkulose größere Fortschritte gemacht als der Agrarstaat.

Die hohe soziale Bedeutung, welche dem systematischen Kampf gegen diese Volkskrankheit zukommt, macht es für den Industriestaat unbedingt notwendig, nie das Ziel wirtschaftlicher und sanitärer Hebung der Gesamtbevölkerung aus dem Auge zu verlieren; die hygienische Volksaufklärung vorzuziehen zu haben, die ärztlich beeinflusste Berufswahl zu fördern und die Lebensbedingungen außerhalb der Arbeit günstig zu gestalten, das heißt, besonders die Wohnverhältnisse der Arbeiter, der Wohnung und der Wohnungshaltung, dem Freizeitsport (Gartenbau, Gärtnerei, Wandern, Wandern), der Ernährung, der Vermeidung der Genußgüter und regelmäßiger Körperpflege.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wüste Ausschreitungen rechtsradikaler Verbände.

Am Sonnabend abend brannten in Oswitz der Westwall, die Amortier-Garde und die Deutsche Arbeiterpartei unter der Führung des Herrn von Korfz auf der Schwedenschanze ihr Johannisfeuer ab. Auf dem Rüdmarck drangen sie in das Lokal von Kloy ein, wo der Vorterraport-Breslau sein Vergnügen abhielt. Als sich Kloy weigerte, den Eindringlingen etwas zu verabsorgen, entstand ein großer Tumult. Die Angehörigen der genannten Rechtsorganisationen weigerten sich, das Lokal zu verlassen und zerstörten in 42 Minuten alles. Der Gastwirt wurde niedergeschlagen und schwer verletzt. Auch einige Schüsse fielen. Das Lieberhallkommando der Schupo mußte einschreiten und Ruhe schaffen.

Neumarkt. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst" lautet ein Bilderspruch, der ja auch nur dazu vorhanden ist, von den meisten unserer „fremden“ Mitbürger, welche sich im Besitze der wirtschaftlichen Macht befinden, nicht gehalten zu werden. Der Volksentscheid bietet dafür wahrhaft klassische Beweise und unser vielgeliebtes Neumarkt kann zu diesem Kapitel auch einiges beitragen. Eine ganz besondere Stelle ist ein hiesiger Jünger Nestlars, Herr Dr. med. Besche, welchem das Wahlergebnis ganz seine akademische Bildung und Erziehung in Vergessenheit brachte. Das hiesige Kreisranken-Haus (Kramtsche Stiftung) feierte am 20. Juni den Tag seines 25-jährigen Bestehens, anläßlich auch dessen schwarz-weiß-roter Flaggenschmuck am Krankenhaus und die geistliche Feier im „Schützenhaus“ das Herz der hiesigen Neumarkter Bürgerschaften vor Freude eine Cadenz höher schlagen ließ. Unser obengenannter Mediziner besuchte gegen Abend nochmals die Feststätte und soll bei Eintritt seinem großartigen Herzen mit folgenden Worten Ausdruck verliehen haben: „Ach, bitte, geben Sie mir schnell einen Stuhl, habe soeben gehört, daß Neumarkt 766 Spitzbuben besitzt“. Wenn wir nun auch über diese äußerst liebenswürdige Redewendung dieses Monarchen, welcher sich auch schon den Zeitvertreib machte, in ehrwürdiger Husarenuniform seinen Korpus den erstanten Mitbürgern und „Schwestern“ (am Fenster!) zu präsentieren, absolut nicht unseren Gleichmut verlieren, wäre es doch angebracht, wenn die 766 Spitzbuben den Herrn Mediziner mit seinem Medizinstab allein ließen; es gibt ja noch mehr Ärzte auf der Welt und auch in Neumarkt, so daß man sich ohne diesen Herrn wohl gut behelfen kann.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Land- und Forstwirtschaftliches.

In einem Artikel, überschrieben: „Zur Ausführung des Reichsbewertungsgesetzes“ von Rechtsanwalt Dr. Fromberg, in Nr. 148 der „Schlesischen Tagespost“, Breslau, ist mir zweierlei aufgefallen, es heißt dort:

1. „Da das Spitzengut Schönborn von Schlesien mit 70 Prozent des Bestandes Deutschlands vom Reichsbewertungsbeitrag mit bindender Kraft eingekauft ist, beginnt die Provinz Niederbesessenen, die ein einheitliches Wirtschaftsgelände bildet, mit der Ertragsklasse 7 und einem Reichtum von 2888 Reichsmark je Hektar.“ — Hierzu habe ich zu bemerken, daß das Rittergut Schönborn, Kreis Breslau, dessen Besitzer von Gollow-Reinhart leben verstorben ist, von dem jetzigen Betriebsleiter, Herrn Ebersbach, zwar hervorragend bewirtschaftet wird, was selbst Herr Baron von Richthofen-Boguslawitz zugibt, aber niemals dort solche Erträge an Körnern und Getreidefrüchten erzielt werden können, wie auf Gramschlicher Wälden im Kreise Glogau. Ich bin zu diesem Urteil gekommen, weil ich glaube, daß in Schönborn ein fester Untergrund vorhanden sein muß, während es sich im anderen Falle um „warmen“ Boden handelt.

2. Bei Forstbetrieben heißt es: „Der Bestbetrieb im Deutschen Reich liegt in Baden und ist mit 1800 Reichsmark je Hektar bewertet, demgemäß ist die Bewertung von Reichenstein 882 Reichsmark, von Rüdelsdorf 478 Reichsmark und von Wederau 71 Reichsmark je Hektar.“ — Der Besitzer des letzteren Forstbetriebes im Kreise Volkenhain ist Dr. phil. Walter Joseph, einer der hervorragendsten Vertreter des Schlesischen Landbundes. Es wird gewiß weitere Kreise interessieren, wie ein Forstbesitz (nach dem Güterabrechnungsbuch vom 1921: 136 Hektar — 540 Morgen groß) nur so niedrig eingeschätzt werden konnte oder liegt eine Druckfehler vor?

Filmschau.

L. L. Nach einer wunderschönen Reise durch Island, mit seinen ewig schneebedeckten Bergen und den wichtigen Wasserfällen, werden wir ins Mittelalter veretzt, in die Zeit, da Spanien in Kämpfe mit England verwickelt war wegen der Seeherrschaft. „Die Seeteufel“ betitelt sich der spannende Film. Oliver Douglas, ein englischer Edelmann (prachtvoll verkörpert durch Milton Sills Oliver) hat arges Mißgeschick zu erdulden: von seinem Bruder an Vandalen verkauft, von seiner Braut verlassen, arbeitet er als Galeerenknecht, wird befreit, lebt als Maure, schließlich erringt er seine Braut wieder und auch seine gesellschaftliche Stellung. So hat denn auch dieser Film ein verhängendes Ende. Das Ganze ist geschickt zusammengestellt, flotte Handlung, gutes Spiel, sehr schöne Bilder tragen zum Erfolge bei. Ganz reizvoll ist diese Woche wieder die beliebte Ufa-Schau, die uns eine Weltreise erspart.

Konzerthaus-Vorstellungen. Der Bankrott unter den Linden. Typen aus der Inflationszeit, die heute wieder in der Verleugung verschwunden sind, werden uns in diesem aufgemachten Film vorgeführt. Wir alle kennen solche Typen, die nur in der Inflationszeit mit all ihren ungeheuren Nebenwirkungen hochkommen konnten und deren Schicksal besiegelt war mit dem Moment, als nur ehrliche Arbeit wieder zur Geltung kam.

Wenn Friedrich Zell als Regisseur zeichnet und Künstler wie Alfred Abel, Margarete Kupfer, Hermann Picha mitwirken, so kann man sicher sein, etwas Gutes zu sehen.

Ufa-Theater. Auch hier die reichhaltige Ufa-Schau, ein Film „Die aus erster Ehe“, der ein altes Thema behandelt: den Kampf der zweiten Frau, um die Liebe der Kinder aus erster Ehe zu erringen, was betam meist sehr schwer ist.

Rästel-Gee.

Rästelprung.

		gen	gen			
	bu	gel	ber	oor	swel	bu
	not	bu	mas	ble	ge	welt
mes	bu	bif	rafj	in	ipie	aus
	taunt	erst			ein	mann
magh	unb					leub
						traug

Kreuzwörterrästel.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
		9				
10	11				12	13
14					15	
		16				

Senkrecht: 1. Brettspiel, 2. Auffermihgeschid, 3. And Grub, 4. Schuppen, 5. englisches Bier, 6. Männerlingli, 7. Hafenstadt in Marokko, 11. Gebichform, 13. Monat. **Wagerecht:** 1. Mollereimaschine, 8. weiblicher Born, 9. Erkennungsbezeichnung, 10. Erdart, 12. Kofewort aus Rimmund für Großmütterchen, 14. Gruk, 15. Titel, 16. bis Person.

Auflösung zum Kreuzwörterrästel.

Senkrecht: 1. Herber, 3. Rab, 4. Tee, 6. Wffenhaus, 7. ber, 8. Indien, 9. Eisenbahn, 11. Steele, 13. Dedel, 15. 16. Ge, 18. Kr, 19. Rab.

Wagerecht: 2. Arm, 5. Waldfrieden, 10. Nase, 12. 14. Träne, 15. Fuge, 17. Raht, 20. Efel, 21. Erna.

Langstadt's Saison-Ausverkauf

Damen-Wäsche

Taghemden	aus prima Wäschetuch	95 Pf.
Beinkleid	aus prima Wäschetuch	1.45
Prinzessrock	mit Hobisaum	1.95
Hemd hose	mit reicher Stickerei	2.25
Nachjacken	mit Hobisaum	1.95
Nachhemd		2.95
Hüftengürtel		1.45
Büstenhalter		75 Pf.

Herren-Wäsche

Einsatzhemd		1.45
Makohosen		1.75
Oberhemden		2.90
Nachhemden		2.90
Sporthemden		3.50
Oxfordhemden		2.25
Baumwollhemden		95 Pf.

Bett-Wäsche

Flissen-Betuz	weiß und blau	1.10
Deckbettbetuz	weiß	3.90
Deckbettbetuz	blau	5.90
Betuz	aus Handtuch mit 2 Kissen	5.90
Betuz	aus Linnen, Zehen	7.90
Betuz	bestickt mit 2 Kissen	11.50
Beiflaken	aus prima Kissen	2.95
Blaustrümpfen		95 Pf.
Jumperschlüpfen	best gemacht	1.45

Ohlauer Str. 66 am Christophsplatz

Am Mittwoch, den 23. Juni, nachts 1 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden, die Frau unseres Kollegen Briehl

Frau Elfriede Briehl geb. Gründler

im blühenden Alter von 24 Jahren. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren Die Kollegen des Bürgerlichen Brauhauses Breslau.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 29. Juni, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

Am 23. Juni verschied nach langem Leiden unser Mitglied

Herr Karl Berneis

Sein Andenken werden in Ehren halten Die Mitglieder der Schärpenkasse der städt. Rohrnetzbetriebe.

Die Einäscherung findet am 29. Juni, nachmittags 1 Uhr, statt.

Benutze die Buchkarte!

Für 50 Pf. wöchentlich kannst Du Dir geistige Schätze von unermesslichem Wert erwerben! Wende Dich sofort an unsere Buchhandlung, Neue Gruppenstraße 5.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 25. Juni, abends 9 Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Hausbesitzer Karl Hanuschek

im Alter von 58 Jahren. In tiefer Trauer Breslau, den 26. Juni 1926

Im Namen aller Hinterbliebenen **Martha Hanuschek** geb. Killian.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Märkische Straße 108, nach dem evangel. Friedhofe in Cosel statt.

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Aftenmaterial und die Randbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 60 Pf. Volkswacht - Buchhandlung.

Druderei Volkswacht

fertig moderne Druckerei Breslau 2, Fürststr. 4

Nur 25%!

des Kaufpreises brauchen Sie als Anzahlung zu hinterlegen, und wir reservieren Ihnen die Ware bis zum 3. Juli! Ein neuer Vorteil unseres Saison-Ausverkaufs!

Centawer GM
BH
BRESLAU - SCHMIEDEBRÜCKE 7-10